

**Deutsche Exlibris-Gesellschaft**  
**e.V.**  
gegründet 1891



64/98  
Werner

*Exlibris*

[www.exlibris-deg.de](http://www.exlibris-deg.de)

MITTEILUNGEN

2019 - I



PF 2019 Klaus EBERLEIN, Deutschland

## Liebe Leserin, lieber Leser!

zum Jahreswechsel sind wieder PF bei uns eingegangen, die wir Ihnen gerne zeigen. Vielen Dank! Passend dazu lesen Sie hier zwei Beiträge. Wenn ich 30 Jahre zurück blicke (s. S. 23) fällt mir auf, dass damals entweder viel häufiger Ausstellungen stattfanden, oder dass bereitwilliger darüber berichtet wurde. Heute erreichen mich viel seltener Informationen dazu. Schade. Bedauerlich finde ich auch, dass – gegenüber früher – keine Leserbriefe mehr geschrieben werden. Was mag der Grund dafür sein? Aber, es gibt auch Erfreuliches: Die Bereitschaft von Mitgliedern, Beiträge für die *Mitteilungen* zu schreiben. Vielen Dank. Viel Freude und gute Unterhaltung bei der Lektüre der interessanten Artikel und Informationen wünscht Ihnen

Ihr  
*Klaus Tauber*



## Inhalt

37. FISAE-Kongress 28.8. bis 2.9.2018 in Prag (H. TAUBER)	2
Neujahrsglückwünsche (P. LABUHN)	6
Der Kranich als Motiv für Exlibris und Neujahrsgrüße (PFs) (A. POLENZ)	10
Bienen im Exlibris (H. NEUMAIER)	12
Zufallsfund: ExLibris FRANKENSTEIN (F.J. SOLBACH)	16
Hans-Joachim KRETZ: Wie ich zum Exlibris-Sammeln kam	18
Alexander von HUMBOLDT (K. THOMS)	22
Toni UNGERER (K. THOMS)	22
Die DEG vor 30 Jahren (1989) (K. THOMS)	23
Literatur	23
- Rezension: A. SODER; Jahressgabe des SELC (H. TAUBER)	25
- Rezension (zwei Kataloge) P. RATH	26
Künstlerporträts: A. SCHINNERER (H. NEUMAIER)	28
M. DRIMAYLO (A. POLENZ)	30
Horst HUSSEL (K. THOMS)	31
Varia: Chronologie der DEG-Tagungen	32
Zufalls-Exlibris (K. THOMS)	33
Hinweise: Zum FISAE-Kongress 2020	34
Mitglieder	35
Archiv	36
Impressum	36

## 37. FISAE-KONGRESS 28.8. BIS 2.9.2018 IN PRAG

Wer ins wahrhaft „goldene“ Prag kommt, den erwartet eine Stadt voller kultureller Sehenswürdigkeiten (prachtvollste Jugendstilarchitektur!) und sonstiger Highlights aller Art; nicht von ungefähr gehört die tschechische Metropole zu den meistbesuchten Städten der Welt. Mit mehr als sieben Millionen Besuchern lag sie auf Rang 20 des Global Destination Cities Index 2017 von Mastercard (Rang 1: Bangkok mit mehr als 20 Millionen Besuchern). Allein die Prager Burg auf dem Hradschin, die als größtes Burgareal der Welt gilt, wurde im letzten Jahr von fast 2,4 Millionen Touristen besucht.

Da passt es ins Bild, dass der 37. FISAE-Kongress 2018, zu dem der tschechische Exlibrisverein SSPE anlässlich seines 100-jährigen Bestehens nach Prag eingeladen hatte, in vielerlei Hinsicht ein Meeting der Superlative war: 544 Teilnehmer (der besseren Lesbarkeit halber implizieren im folgenden Text maskuline Formen

Titelseite:  
 Josef WERNER, Deutschland, 2016,  
*Das kleine Wunder*, für seinen Enkel

stets sowohl männliche als auch weibliche Personen) aus 34 Ländern, darunter 148 Künstler. Das größte Kontingent an Teilnehmern stellte (natürlich) Tschechien mit 165, gefolgt von China mit 68, Russland (36), der Ukraine (32), der Türkei (25), Deutschland (24), den Niederlanden (23) und Hongkong (20). Besonders weite Anreisen hatten auch Teilnehmer aus den USA, Mexiko, Argentinien, Japan, Australien und Neuseeland auf sich genommen. Damit wird der Prager Kongress als eine der größten je durchgeführten Exlibris-Tagungen in die Geschichte eingehen.

Das sehr große (äußerst preiswerte) Tagungshotel, von dem aus die Innenstadt per Straßenbahn bestens zu erreichen war, erwies sich als quirlige Stätte der bei den meisten Sammlern (wie immer) im Mittelpunkt stehenden Tauschgeschäfte. Der dazu vorgesehene Hauptraum war außerdem gut gefüllt mit zahlreichen Künstlern und einigen Händlern, so dass es neben dem Tauschen auch zu Kontaktgesprächen zwischen Auftraggebern und Künstlern, Käufern und Verkäufern aus aller Welt kam. Und für nicht wenige auch zu einem freudigen Wiedersehen mit Freunden, die man vielleicht nur alle zwei oder vier Jahre persönlich sprechen kann.

Schon die bei der Anmeldung ausgegebene Tagungstasche enthielt neben der Teilnehmerliste, einem illustrierten Programmheft, Prospekten des englischen und des amerikanischen Exlibrisvereins zwei herausragende Buchgaben. Zum einen ein mit Hunderten Abbildungen opulent ausgestattetes Werk über das „moderne“ tschechische Exlibris und seine Künstler (ISBN 978-80-7415-166-8, Preis ?) – fast 300 Seiten im Großformat und mehr als 1,8 kg schwer. Zum anderen den Katalog der ausgestellten Wettbewerbsarbeiten (ISBN 978-80-7415-177-4, Preis ?), der eine globale Übersicht über den Stand des derzeitigen Exlibris ermöglicht. Auf letzteren werden wir noch zurückkommen.

Die Kongress-Eröffnung am 28. August fand im Refektorium des unweit des Tagungshotels gelegenen Prämonstratenser-Klosters Strahov statt, wo in den angrenzenden Räumlichkeiten eine repräsentative Auswahl geistlicher Exlibris aus der Sammlung des Klosters zu besichtigen war.

Der zweite Tag bot Gelegenheit zu einer Fahrt auf den Hügel Vitkov (tschechisches Nationalmonument), wo in den dortigen Gedenkhallen eine exzellent zusammengestellte Ausstellung mit dem Titel *The Book belongs to me! History of Czech Exlibris until 1945* gezeigt wurde: 365 Exlibris von 88 Künstlern, zunächst Blätter des 16. bis 19. Jahrhunderts aus Bibliotheken des tschechischen Adels bis zu Josef MÁNES' Blatt für A. LANNA, mit dem 1868 die Ära des modernen tschechischen Exlibris begann, sodann im Hauptteil Werke des frühen zwanzigsten Jahrhunderts bis zum Jahr 1945. Der sehr empfehlenswerte, mit tschechischem und englischem Text versehene Ausstellungskatalog (ISBN 978-80-7036-549-6, Preis ?) dürfte rasch zu einem Standardwerk werden. Parallel zur Ausstellung wurde an einer Presse die Herstellung von Grafiken in verschiedenen Drucktechniken demonstriert. Der Tag klang aus mit einem Besuch der Ausstellung *Generation 2018 EXL*, verbunden mit einer Gartenparty, in dem nahe des Tagungshotels gelegenen Park „Ladronka“.

Neben den erwähnten konnte noch eine Reihe weiterer Grafikausstellungen besichtigt werden: Z.B. präsentierte die 1917 gegründete Vereinigung tschechischer Grafikkünstler „Hollar“, in der auch etliche Exlibriskünstler organisiert sind, eine Verkaufsausstellung in den Räumlichkeiten ihrer Galerie. Sodann im Angebot: Das tschechische Exlibris 1945 bis 1990 – František BÍLEK und seine Grafik – oder, am Schlußtag, die Präsentation des Gesamtwerks von Vladimír SUCHÁNEK in Mariánské Lázně (Marienbad) durch den Künstler selbst. Und schließlich war da die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten, auf die wir noch zurückkommen werden.

Es war ein dermaßen reichhaltiges Angebot, dass sich gar nicht jeder in der Lage sah, alles wahrzunehmen, und sei es, dass man, wie leider der Berichtstatter, am frühen Sonntagmorgen wieder abreisen musste.



Kongress-Eröffnung im Kloster Strahov

Foto: Henry TAUBER



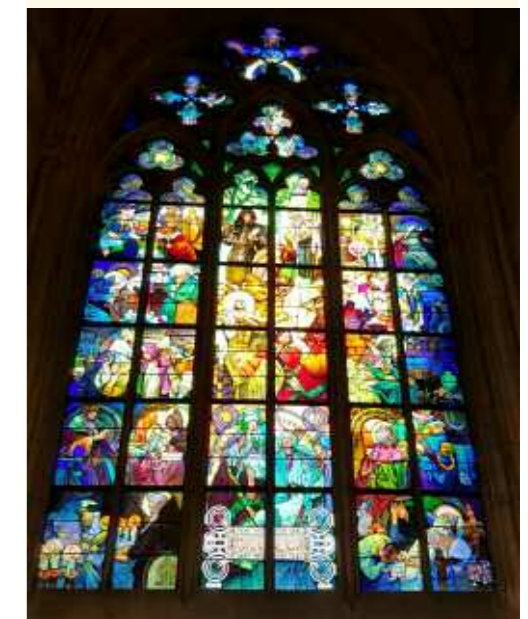
Im Foyer des Tagungshotels

Foto: Henry TAUBER



Ausstellung "The Book belongs to me! History of Czech Exlibris until 1945" in den Gedenkhallen des tschechischen Nationalmonuments auf dem Hügel Vitkov

Foto: Henry TAUBER



Mucha-Fenster im Veitsdom

Foto: Henry TAUBER



Kongress-Organisator Karel URBAN und FISAE-Sekretär Olli YLONEN  
Foto: Henry TAUBER



Ausgezeichnet mit dem Großen Preis des FISAE-Kongresses 2018: Katsunori HAMANISHI (Japan), hier Brocade, 2016, C7, 97 x 96 mm  
Foto: Henry TAUBER



Festabend in der Brauerei Staropramen in Smichow mit Dinner und Volksmusik  
Foto: Henry TAUBER



Künstler und Sammler auf dem Festabend, hier eine größere Gruppe der Chinesen mit Freunden  
Foto: Henry TAUBER

Schließlich gab es auch noch ein veritables (fakultatives) Ausflugsprogramm: darunter eine kommentierte Fahrt mit der Historischen Straßenbahn durch Prag; eine Schifffahrt auf der Moldau mit Abendessen; wahlweise eine Führung durch die Prager Burg (Hradschin, Veitsdom, Goldenes Gässchen), wozu sich der Berichterstatter entschlossen hatte, – das Jüdische Viertel – die Prager Sezession – die Altstadt und die Kleinseite; Fahrt zur Burg Karlštejn oder zum Schloss Knopiště (mit dem Berichterstatter); und natürlich den Festabend in der Brauerei Staropramen in Smichow mit Dinner und Volksmusik.

Aber zurück zum Exlibris-Kongress und einem seiner wichtigsten Programmpunkte, dem Treffen der Delegierten der verschiedenen in der FISAE organisierten Exlibrisvereine, souverän geleitet von dem geschäftsführenden FISAE-Sekretär Olli YLONEN. Durch Delegierte vertreten waren 27 Gesellschaften, davon drei aus China (Beijing, Hongkong und Shanghai) und je zwei aus Finnland und Russland.

Satzungsgemäß wurde der Organisator des nächsten FISAE-Kongresses (2020 in Cambridge, England), Anthony PINCOTT, zum neuen FISAE-Präsidenten gewählt; der Organisator des 2018er Kongresses in Prag, Karel URBAN, zum Ersten Vizepräsidenten und der Organisator des Kongresses 2016 in Vologda (Russland), Sergey PTUKHIN, zum Zweiten Vizepräsidenten.

Zum Veranstaltungsort des FISAE-Kongresses 2022 wurde San Francisco gewählt.

Ihr Interesse an der Ausrichtung des Kongresses für 2024 bekundeten die Exlibris-Vereine von Bulgarien und Shanghai (China).

Neu als Mitglieder in die FISAE aufgenommen wurden Gerardo Bagdonavičius Ekslibrisų Fondo Taryba (The Board of the Ex Libris Fund of Gerardas Bagdonavičius) / Litauen und die Istanbul Exlibris Academy Association / Türkei.

Zur Finanzierung der dringend erforderlichen Erneuerung der FISAE-Webseite wurden Geldspenden der persönlich anwesenden Kongressteilnehmer erbeten (5 € pro Teilnehmer).

Von dem früheren langjährigen FISAE-Sekretär Prof. William BUTLER wurde ein Papier *Guidelines for Commissioning and Exchanging Exlibris* eingebracht, das die Mitgliedsvereine auf ihre Webseiten einstellen und zur Diskussion freigeben werden. – Eine Übersetzung dieser Richtlinien zur Auftragserteilung und zum Tausch von Exlibris werden wir zeitnah auf unsere Homepage stellen.

Außerdem wurde beschlossen, dass jeder Mitgliedsverein am Ende jeden Jahres (15.12.) einen kurzen Bericht an den FISAE-Generalsekretär einreicht, indem eine Auflistung und die Kontaktdaten der Vorstandsmitglieder sowie ein Überblick über das Vereinsgeschehen gegeben werden (Mitgliederbewegung, Tagungen, Veranstaltungen, Wettbewerbe usw.).

Zu den Kongress-Höhepunkten gehörte (wie immer) der Internationale Exlibris-Wettbewerb, zu dem, wie bereits erwähnt, ein vorbildlich ausgestatteter 188-seitiger großformatiger Katalog herausgegeben wurde, der alle ausgestellten Arbeiten und darüber hinaus eine Reihe wichtiger statistischer Angaben enthält. Eingereicht wurden 1.591 Arbeiten von 694 Künstlern aus 49 Ländern. Nach Anzahl der Künstler lag auf Rang 1 China (144), gefolgt von der Türkei (111), Russland (101), Polen (52), Tschechien (35), Argentinien (31) und der Ukraine (30). Aus Deutschland beteiligten sich nur acht Künstler am Wettbewerb; (aus der Slowakei nur sechs).

Die Jury unter dem Vorsitz des Grafikers Jiří BRÁZDA (neben ihm die Grafiker Martin MANOJLÍN, Miroslav PETŘÍK und Vladimír SUCHÁNEK sowie die Kunsttheoretiker Rumjana DAČEVA und Karel ŽIŽKOVSKÝ) wählten 232 Künstler mit 382 Exlibris für die Ausstellung aus. Hier war die Reihenfolge etwas anders: China (58), Tschechien (29), Türkei (22), Russland (21), Polen und Ukraine (je 15), Deutschland (5, nämlich Harry JÜRGENS, Jochen KUBLIK,

Andreas RAUB [mit einem Blatt für den verstorbenen Horst E. SPARKE], Bella SLAVKOVA und Josef WERNER), Argentinien (4).

Den Großen Preis des FISAE-Wettbewerbs 2018 errang Katsunori HAMANISHI (Japan).

Die gleichfalls ausgeschriebenen Preise des tschechischen Exlibrisvereins SSPE gingen an Vladimir ZUEV (Russland), Liu SHUOHAI (China), Alexej BOBRUSOV (Russland) und Konstantin KALYNOVYCH (Ukraine).

„Ehrenvolle Erwähnungen“ erhielten: Milan BAUER (Tschechien), Martin E. BAEYENS (Belgien), Daniela BENEŠOVA (Tschechien), Natalija CERNECOVA (Lettland), Dušan KÁLLAY (Slovakei), Alexander LYTKIN (Russland), Hristo NAIDENOV (Bulgarien), Yuriy NOZDRIN (Russland), Anna TIKHONOVA-YORDANOVA (Weißrussland/Bulgarien) und Dong XIAOZHANG (China).

28 weitere Künstler wurden für Preise nominiert, darunter mit Jochen KUBLIK und Josef WERNER zwei Deutsche.

Herzlichen Glückwunsch der DEG an alle Künstler, die es in die Ausstellung geschafft haben, und insbesondere an die Preisträger und Nominierten!

Auch wer die Wettbewerbs-Ausstellung nicht sehen konnte, wird es dem Katalog entnehmen: Die Arbeiten zeigen das hohe Qualitätsniveau der zurzeit besten Exlibris-Künstler der Welt.

Es sei nicht verschwiegen, dass es bei aller Harmonie und Freude und allem Wohlgefallen auch einige kritische Äußerungen zum Kongress-Geschehen gab, von denen die meisten jedoch nicht der Rede wert sind, schließlich hat eigentlich immer irgendjemand an irgendetwas etwas auszusetzen. Zwei Kritikpunkte seien dennoch herausgegriffen.

Zum einen war zu hören, dass die ungeheure Anzahl von Teilnehmern zumindest gefühlt zu einem gelegentlichen Überfüllungsproblem wurde. Solcherlei Einwände werden ja auch bei und nach DEG-Tagungen durchaus vermehrt geäußert. Nur: Eine Deckelung der Teilnehmer ist ja so ohne Weiteres nicht möglich, andersherum liegt in der großen Anzahl der zusammenkommenden Exlibrisfreunde die immense Chance vielfältigster Kontaktmöglichkeiten.

Bis Ende April lagen dem Organisator des Prager FISAE-Kongresses noch keine 200 Anmeldungen vor! Die im Vorfeld gehegten großen Erwartungen wurden lange Zeit nicht durch tatsächliche Anmeldungen bestätigt. Was für ein Alptraum für einen Organisator, der natürlich mit einem gewissen Polster rechnete, da aber die Anmeldezahlen so eklatant hinter den Erwartungen zurückblieben, vermutlich leicht die Handbremse betätigte. Und dann kam die Masse an Anmeldungen eben doch noch und damit auch gewisse Probleme z.B. beim Abschlussabend. – Doch letztlich wurde alles bedachtvoll gelöst.

Zum anderen wurde, auch nicht zum ersten Mal, eine Art zunehmende „Kommerzialisierung“ des Geschehens beklagt, soll heißen, dass vorgeblich allzu häufig nicht Exlibris gegen Exlibris, sondern Exlibris gegen Geld und umgekehrt „getauscht“ wurde, wohlgerne abseits der Händler. Dazu mag es zu einer weiteren (auch öffentlichen) Diskussion der Exlibrisfreunde kommen. Auch im oben angeführten Richtlinien-Papier findet dies Erwähnung.

Alles in allem: Es war ein großartiges, in dieser Form nur alle zwei Jahre zu erlebendes Fest, eine wunderbare Gelegenheit, Exlibris-Liebhaber und -Künstler zu sehen und zu sprechen, alte Kontakte zu pflegen und neue zu knüpfen – was natürlich auch bei den nationalen Tagungen möglich ist, aber doch nur in etwas bescheideneren Maßen.

Karel URBAN und sein Team haben diesen Mammut-Kongress souverän und unaufgeregt gemeistert – dafür gebührt ihnen große Anerkennung und herzlicher Dank!

Wir sehen uns wieder 2020 in Cambridge – die Anmeldephase läuft!

Henry TAUBER



Im Klosterrestaurant

Foto: Unbekannt



Auf dem Klosterplatz

Foto: Marietta HAGEDORN



Ausflug Burg Karlstein

Foto: Marietta HAGEDORN



Fahrt mit der Historischen Straßenbahn durch Prag

Foto: Henry TAUBER



PF 2019 Harry JÜRGENS, Deutschland



PF 2019 Carla FUSI, Italien, Aquatinta/Aquaforte

## NEUJAHRSGLÜCKWÜNSCHE GOETHE'S FAUST UND BETTINA HALLER

Seit über 25 Jahren lassen wir uns alljährlich einen originalgrafischen Neujahrsgruß anfertigen. Es haben schon einige Künstler Aufträge dazu von uns angenommen, so der von mir hochgeschätzte Leipziger Kupferstecher Gerhard STAUF (1924–1996), mit dem wir freundschaftlich verbunden waren, der Dresdener Gottfried KÖRNER (1927–2015), Horst HILLE (1941–2015), der in Radebeul lebte, und der Maler und Zeichner Günther GEERTH (geb. 1931) aus Magdeburg.

Zwischen 2000 und 2011 gestaltete Bettina HALLER unsere Neujahrsgrüße. Die 1971 in Karl-Marx-Stadt geborene Künstlerin studierte von 1990 bis 1995 an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Anschließend war sie bis 1998 Meisterschülerin bei Prof. Karl-Georg HIRSCH. Sie lebt in ihrer Geburtsstadt, die inzwischen wieder in Chemnitz umbenannt wurde.

Gemeinsam mit ihrer Kollegin Andrea LANGE gründete sie 1998 die Sonnenberg Presse. Der Kleinstverlag feierte sein 20-jähriges Jubiläum im vergangenen Jahr in Chemnitz mit einer opulenten Ausstellung.

Während die PF-Klappkarte im A6-Format für das Jahr 2001 noch einen beigelegten kleinformatigen Acrylstich zu einem Zitat von Max HORKHEIMER und Theodor W. ADORNO von 1969 enthielt, wurde für die Neujahrsgrafiken der Jahre 2002 bis 2011 als Thema *Faust I* von Johann Wolfgang von GOETHE gewählt.

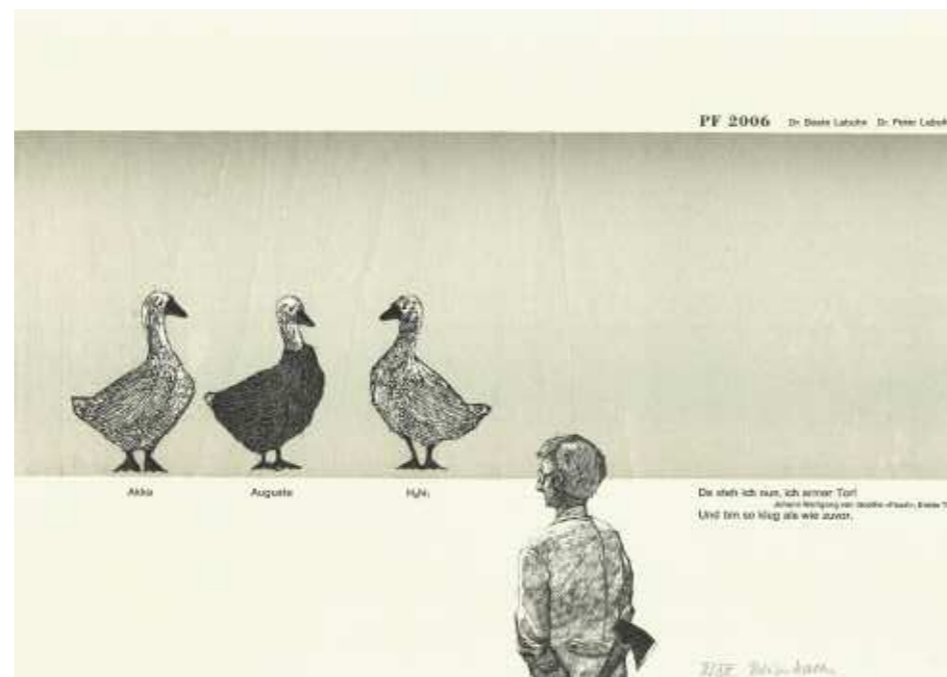
Für die Künstlerin entstand eine besondere gestalterische Herausforderung, da wir sie baten, die Drucke so zu konzipieren, dass sie sowohl im A4-Format – für eine Mappe gedacht – als auch doppelt gefalzt – für den Postversand – eine ästhetische Aussage präsentierten.

Vorgestellt werden sollen nachfolgend die Neujahrsgrüße der Jahre 2006 bis 2010.

Es handelt sich stets um Acrylstiche, die mal mehr mal weniger mit einer Holzstichfarbplatte ergänzt wurden. Die Typografie erfolgte im Handsatz. Die Auflage wurde von Bettina HALLER auf ihrer Zylinderandruckpresse gedruckt.

Das PF 2006 entstand, als man sich in Deutschland und in halb Europa fast ein wenig hysterisch mit der Vogelgrippe auseinandersetzte. (s. Abb. 1)

Die Künstlerin zeigt uns zu dem Zitat



*Da steh ich nun, ich armer Tor,  
Und bin so klug als wie zuvor*

einen Mann, der hinter seinem Rücken ein Beil verbirgt. Er blickt auf drei Gänse, von denen offensichtlich eine geschlachtet werden soll.

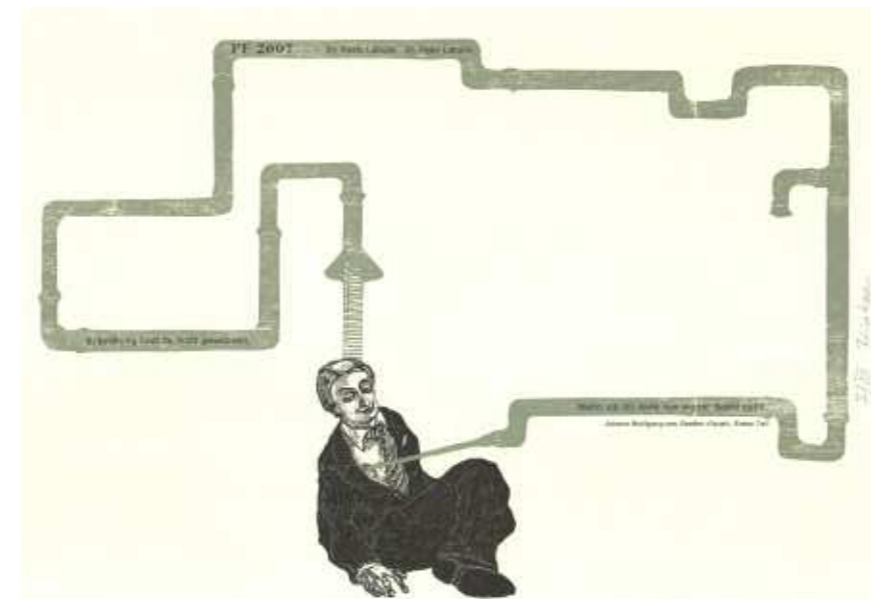
Bei der linken Gans handelt es sich um Akka von Kebnekaise, einer Figur aus dem Kinderbuch *Die wunderbare Reise des kleinen Nils Holgerson mit den Wildgänsen* von Selma LAGERLÖF. Akka ist die weise Anführerin der Wildgänse.

In der Mitte steht Auguste, die Weihnachtsgans aus dem 1946 erschienenen Märchen von Friedrich WOLF. Bekanntermaßen hatte ja der Kammersänger Löwenhaupt schon einige Wochen vor Weihnachten den Festbraten erstanden, aber nicht damit gerechnet, dass sich die Kinder in das Federvieh verlieben würden. Die Gans durfte überleben, und da sie schon gerupft worden war, erhielt sie einen wärmenden Pullover.

Bei der dritten Gans handelt es sich nicht um eine literarische Figur, sondern sie ist als Subtyp H<sub>5</sub>N<sub>1</sub> des Influenza-A-Virus gekennzeichnet. Dieser Krankheitserreger ruft die Vogelgrippe hervor. Wir wissen heute, dass das Ansteckungsrisiko aber recht gering ist.

Ja, welche Gans soll nun geschlachtet werden? Der Tor bei GOETHE weiß es nicht, woher sollen wir es wissen?

Auf dem PF 2007 sitzt im Vordergrund, ein wenig lässig hingestreckt zwar, ein äußerst korrekt gekleideter Mann im Anzug mit Krawatte und Einstecktuch. (s. Abb. 2)



Das Zitat

*Erquickung wirst du nicht bekommen,  
Wenn sie dir nicht aus eigener Seele quillt*

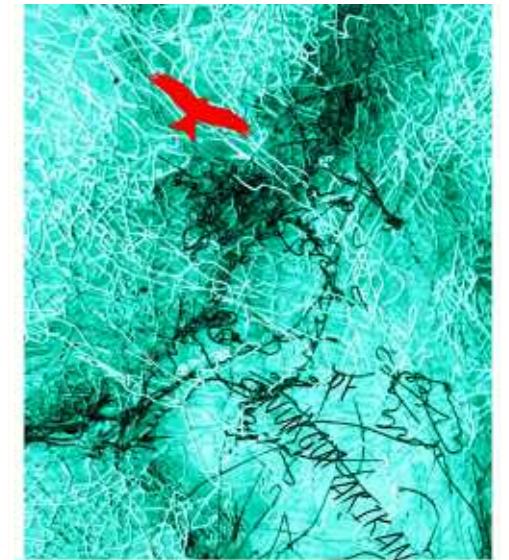
begleitet den vornehm Sitzenden.

Ein überdimensioniertes Rohrsystem, über dem Kopf mit einem Trichter beginnend, fängt wohl die Gedanken, Ideen und auch Phantasien des psychedelischen Träumers ein. Die Röhren führen über mancherlei Bögen schließlich zur Brust unseres Mannes, als würde hier schließlich Ratio zu Emotio.

Oder ist es vielleicht gänzlich umgekehrt – sublimiert sich hier Empfindung zu Vernunft?

Zwei Rücken an Rücken stehende Schützen auf dem PF 2008 (s. Abb. 3) illustrieren das Zitat

*Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,  
Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.*



PF 2019 Nurgül ARIKAN, Türkei, CGD



PF 2019 HILLERBRANDT, Österreich



PF 2019 Vladimir VERESCHAGIN, St. Petersburg



PF 2019 Oleksandra SYSA, Ukraine



PF-Post von Oleksandra SYSA an Utz BENKEL



PF 2019 Galina LWOWA, Weißrussland, Radierung



Vor den Füßen des linken Schützen steht ein Korb, der mit Papierblumen angefüllt ist. Offensichtlich steht er auf einem Jahrmarkt vor einer Schießbude und schießt mit gezielten Schüssen eine glänzende Blume nach der anderen ab. Bei dem anderen Schützen handelt es sich um einen Weidmann, wie vor allem sein Hut eindeutig beweist. Seinem Gewehrlauf entflieht gerade die zweite Zitatzeile: „Das Echte bleibt...“. Über einem munter brennenden Kamin sieht man das Ergebnisse seines jagdlichen Ehrgeizes - die Trophäen von drei erlegten Rehböcken (zwei Gabelböcke und ein Spießbock). Sollte in den Gehörnen der Rehböcke – exakte Jägersprache! – wirklich das Echte für die Nachwelt zu finden sein?

Die PF der Jahre 2009 und 2010 führen uns in die allgemein beliebte Welt des Steuerzahlens.

Die Sentenz

*Sagt, was ihr wohl in deutschen Landen  
Von unsrer Unternehmung hofft?*

lässt viele Deutungen offen.

Bettina HALLER präsentiert uns das System der Finanzwirtschaft auf anschauliche Art aus der Sicht des sprichwörtlichen kleinen Mannes. (s.Abb. 4)



Eine grau gedruckte Holzschnitt-Farbplatte bildet einen hügelartigen Hintergrund. Mittig sitzt der staatliche Steuereinnahmer, der aber hier – wie im wirklichen Leben – nicht mehr als Person in Erscheinung treten muss. Ein Abbild, ein Pappkamerad hinter der Kasse reicht als Symbolfigur für den Zahlungspflichtigen. Er tritt brav heran und schüttet einen üppigen Anteil seines mühsam verdienten Geldes in die Kasse. Er sieht nicht mehr, wo es bleibt, aber er weiß, dass seine Zahlung im bodenlosen Nichts verschwindet.

Nur im Hintergrund des Hügels beweisen gefüllte Geldsäcke die erfolgreiche Methode des Abzockens.

Man fragt sich unwillkürlich: Warum zahlt der Mann so bereitwillig? Schließlich bleiben einem Bundesbürger nach Abzug sämtlicher Steuern von jedem verdienten Euro nur 45,7 Cent zur freien Verfügung.

Das abschließende PF 2010 schließt sich gewissermaßen direkt an die Neujahrsgrafik des Vorjahres an. (Abb. 5)



Das Zitat

*Wie alles sich zum Ganzen webt,  
Eins in dem andern wirkt und lebt!*

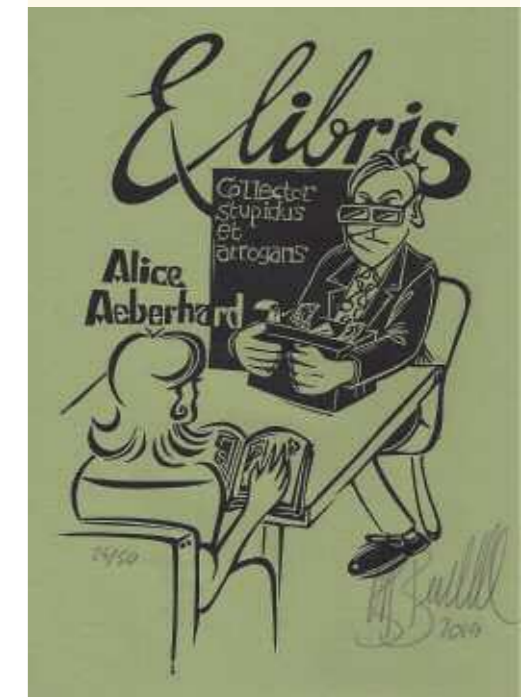
wird sehr lebensnah interpretiert.

Auf einer Parkbank auf der rechten Bildhälfte sitzen zwei Figuren, die durch das Taschenbeiwerk der linken Gestalt als nicht besonders finanzstark charakterisiert werden. Die Tasche trägt die Aufschrift des Discounters ALDI! Ihnen gegenüber sitzt, durch einen breiten grünen Trennungskorridor geschieden, ein Adler. Er schaut mit geöffneten Flügeln und grimmigem Blick die beiden an. Unschwer erkennt man hier die rivalisierende Dualität von „Vater Staat“ in der Figur des Bundesadlers personifiziert, versus Steuerzahler, die als schlichte Simpel figurieren. Sie zahlen brav ihre „Mäuse“ an den Staat, wenn auch hier symbolisch – deutlich sichtbar – nur eine Maus übergeben wird.

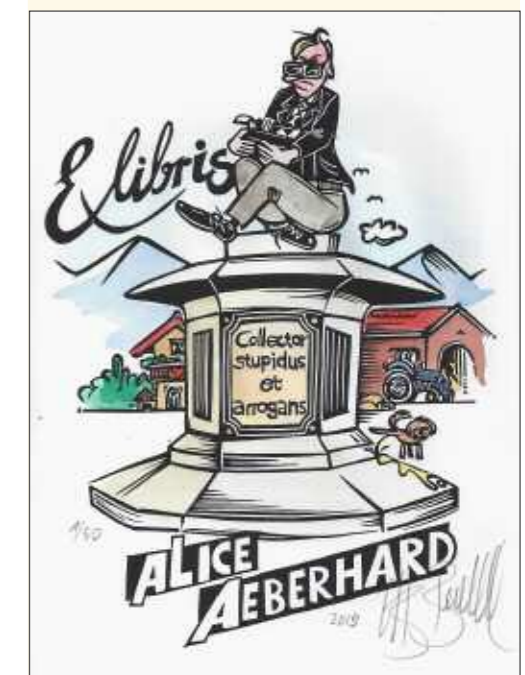
Aber wer zahlt denn überhaupt schon gern Steuern? Aber das verlangt Überlegungen jenseits der kleingrafischen Szene.

Meines Erachtens ist es in den Neujahrsgrafiken hervorragend gelungen, eine elegante Zwiesprache zwischen dem klassischen Text GOETHEs und der prächtigen Bildfindung Bettina HALLERs zu erreichen. Bemerkenswert, ja geradezu beglückend präsentiert sich hier eine Künstlerin mit einer gehörigen Portion tief sinnigen Humors, die auf weitere Arbeiten dieser Art hoffen lässt. Vielleicht finden sich Auftraggeber, die entsprechende Grafiken schätzen?

Peter LABUHN



Utz BENKEL, Deutschland, Linolschnitt, 2019, Exlibris im Stile des Exliberix



Utz BENKEL, Deutschland, Linolschnitt, 2019, Exlibris im Stile des Exliberix



Abb. 2: Jan OTAVA: Exlibris für L.A.S. C3, o.J., 90 x 120 mm



Abb. 3: Pam RUETER: Exlibris für Frieda KRAMER, X2, o.J., 60 x 90 mm

## DER KRANICH ALS MOTIV FÜR EXLIBRIS UND NEUJAHRSGRÜSSE (PF)

Der Kranich, auch Grauer Kranich oder Eurasischer Kranich genannt, ist der einzige Vertreter der Familie der Kraniche in Nord- und Mitteleuropa. Kraniche bewohnen Sumpf- und Moorlandschaften in weiten Teilen des östlichen und nördlichen Europas, aber auch einige Gebiete im Norden Asiens.

Die Schönheit der Kraniche und ihre spektakulären Balztänze haben schon in früher Zeit die Menschen fasziniert. Dies gilt besonders für den Kronenkranich, der jedoch nicht in Europa lebt.

Über den Kranich wird schon in der Mythologie als Glücksbringer berichtet. In der griechischen Mythologie war der Kranich Apollon, Demeter und Hermes zugeordnet. Er war ein Symbol der Wachsamkeit und Klugheit und galt als Vogel des Glücks.

In der Heraldik ist der Kranich das Symbol der Vorsicht und der schlaflosen Wachsamkeit. In der Dichtung steht der Kranich symbolisch für das Erhabene in der Natur.

Walther von der Vogelweide

(Felix DAHN: Aus der Sammlung Balladen, 3. Buch)

Hier, wo die letzten, lichten jungen Erlen  
Auf Vorwacht stehn des Walds von Kloster Zell,  
Am braunen Moosquell, drin die raschen Schmerlen  
Wie dunkle Schatten fliehn und hüpfen schnell,  
Wo tief im breiten Tal mit Silberperlen  
Der gelbe Main manchmal emporblitzt hell  
In stolz geschwungnem, leisem, sanftem Gleiten, –  
Hier ruh' ich oft, gedenkend andrer Zeiten.

Der Frost hat schon der Buchen Laub und Eichen  
Goldrot gefärbt: es lasten voll gereift  
Die Trauben dort am »Stein«, dem rebenreichen:  
Der Wildschwan singend durch die Nächte streift,  
Doch hier im Abenddämmer seh' ich streichen  
Den Kranich, der die Wanderstrophe pfeift:  
Er zieht gen Süden über Meer und Eiland:  
Jerusalem – dich suchst er und den Heiland. –

Da steigt ein Bild mir auf blickferner Länder:  
Auch dort ein Strom, der zögernd gleitend rinnt  
Am Fuße gelb gebrannter Hügelränder.  
Drei Palmen nicken dort im Abendwind:  
Horch, Rossewiehern – flatternde Gewänder –  
Und Allahruf: – der Wüste rasch Gesind'  
Umtobt uns rings – es schwirrt von Pfeil und Speeren –  
Da stürzt mein Hengst – jetzt gilt's, dem Tode wehren –!

Schon birst mein Helm vor'm Damaszener Schwerte,  
Den langen Kreuzschild spaltet mir ein Beil –  
Da springt Er bei, mein edler Sturmgefährte,  
Er selbst, sein Leib mein Schild: – da zischt ein Pfeil  
Ins Herz ihm, in das todestreu bewährte!  
O Kranich, hemme dort des Fluges Eil',  
Wo um den Wüstenbronn drei Palmen ragen,  
Und sag' ihm: ewig werd' ich um ihn klagen.

Die Azteken stammten der Legende nach aus der Region Aztlan, was „nahe den Kranichen“ bedeutete.



Abb. 1: Margueri RAFFAELLO: Exlibris für Romualf. di Editor, X3, 1998, 60 x 182 mm



Abb. 4: Wang RUIXUE: Exlibris für NN, CGD, 113 x 80 mm, 2012

tet, von den Göttern einen Wunsch erfüllt.

Dieser Gedanke wurde vor allem als Wunsch nach Gesundheit fortgeführt. Das Weitergeben von Kranichketten ist bereits bei uns von einer Firma professionalisiert worden.

„Der Tag, an dem Du einen Kranich geschenkt bekommst, ist ein glücklicher Tag“.

Wenn in Japan ein gefalteter Kranich verschenkt wird, bedeutet es, dass der Schenker dem Beschenkten tausend Jahre Glück und Gesundheit wünscht.

Von hier aus ist es nicht mehr weit bis zu dem Spruch, der schwerkranken Menschen in Japan gesagt wird: Tausend Kraniche musst du falten – dann wirst du wieder gesund.

Das Exlibris von Jochen KUBLIK *Atomtod* zeigt den Unheil bringenden Atompilz über den der Kranich als Glücksbringer fliegt.

Eleanor COERR erzählt in ihrem Buch *Sadako und die tausend Papierkraniche* die Geschichte eines japanischen Mädchens, das als Folge der Atombombe über Hiroshima plötzlich an Leukämie erkrankt.

Sie berichtet von den Leiden und den Ängsten des Kindes, als die Krankheit ausbricht und es ins Krankenhaus kommt. „Erinnerst du dich an die alte Geschichte vom Kranich?“, fragte Chizuko, „Er soll tausend Jahre alt werden. Wenn ein kranker Mensch tausend Papierkraniche faltet, gewähren die Götter ihm einen Wunsch und machen ihn wieder gesund.“

„Der Tag, an dem Du einen Kranich verschenkst, ist ebenso ein glücklicher Tag“  
Klemens BURKHARDT (Sonnenszentrum)

Damit Sie als Leserin und Leser der *Mitteilungen* den Kranich als Symbol für Gesundheit, die jede/r von uns als Wichtigstes gebraucht, falten können, hier ein Hinweis für ein Video zur Anleitung, einen Kranich zu falten. (Youtube: Origami Kranich falten)

Vielleicht ist die Bedeutung des gefalteten Kranichs in Japan und inzwischen auch in weiten Teilen der Welt Motivation für viele Künstler, den Kranich im Origamistil als Exlibrismotiv zu wählen.

Der Origamikranich eignet sich auch besonders als Neujahrsgruß.

Zum Abschluss ein Gedicht von Wilhelm BUSCH:

In China stand er für ein langes Leben, Weisheit, das Alter sowie die Beziehung zwischen Vater und Sohn.

Auf altägyptischen Grabplatten ist er genauso zu finden wie im russischen Märchen, in Indien verehrt man ihn als Gott, in China als göttlichen Himmelsboten und als Symbol für Weisheit und ein langes Leben.

Seinen Namen als „Vogel des Glücks“ soll der Kranich allerdings in Schweden bekommen haben, wo sein Erscheinen im Frühjahr das Ende der dunklen, kalten Zeit einlätet.

In Japan werden Papierkraniche als Glücksbringer gefaltet.

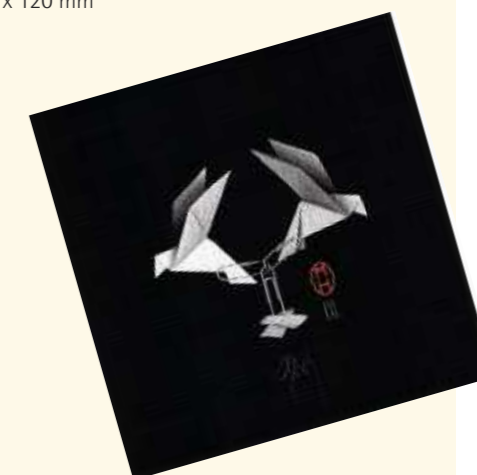
Nach alter japanischer Legende bekommt derjenige, der 1000 Origami-Kraniche faltet, von den Göttern einen Wunsch erfüllt.



Abb. 5: Jochen KUBLIK: Exlibris für HMY, C3, C5, C7, 2013, 98 x 162 mm



Abb. 6: Krzysztof Marek BAK: Exlibris für Katharina HANDZLIK, aus der Serie *Metaphysik of Origami*, CGD, 120 x 120 mm



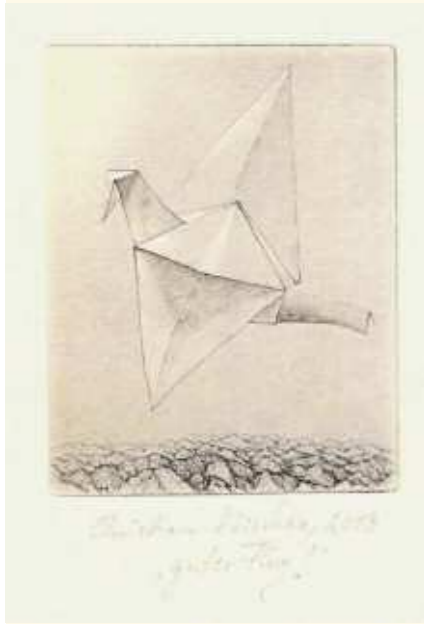


Abb. 7: Christian MISCHKE: PF 2013, C2, 50 x 80 mm



Abb. 1: Franz POLEDNE für Franz WITOPIL, 1902, Klischee, 130 x 90



Abb. 2: N. N. für Christian Gottlieb LUDWIG, ca. 1750, Kupferstich, 45 x 38

### Der kluge Kranich

»Ich bin mal so«, sprach Förster Knast,  
 »Die Flunkerei ist mir verhasst;  
 Doch sieht man oft was Sonderbares.  
 Im Frühling vor fünf Jahren war es,  
 Als ich stockstill, den Hahn gespannt,  
 Bei Mondschein vor dem Walde stand.  
 Da lässt sich plötzlich flügelsausend  
 Ein Kranichheer, wohl an die tausend,  
 Ganz dicht zu meinen Füßen nieder.  
 Sie kamen aus Ägypten wieder  
 Und dachten auf der Reise nun  
 Sich hier ein Stündchen auszuruh'n.  
 Ich selbstverständlich, schlau und sacht,  
 Gab sehr genau auf alles acht.  
 ,Du, Hans', so rief der Oberkranich,  
 ,Hast heut die Wache, drum ermahn' ich  
 Dich ernstlich, halt dich stramm und pass  
 Gehörig auf, sonst gibt es was!' -  
 Bald schlief ein jeder ein und sägte.  
 Hans aber stand und überlegte.  
 Er nahm sich einen Kieselstein,  
 Erhob ihn mit dem rechten Bein  
 Und hielt sich auf dem linken nur

In Gleichgewicht und Positur.  
 Der arme Kerl war schrecklich müd.  
 Erst fiel das linke Augenlid,  
 Das rechte blinzelt zwar noch schwach,  
 Dann aber folgt's dem andern nach.  
 Er schnarcht sogar. - Ich denke schon:  
 Wie wird es dir ergeh'n, mein Sohn? -  
 So denk' ich, doch im Augenblick,  
 Als ich es dachte, geht es klick  
 Der Stein fiel Hänschen auf die Zeh,  
 Das weckt ihn auf, er schreit: ,Auweh!  
 Er schaut sich um, hat mich gewittert  
 Pfeift, dass es Mark und Bein erschüttert,  
 Und also gleich im Winkelflug  
 Entschwebt der ganze Heereszug.  
 Ich rief, Hurra!' und schwang den Hut.  
 Der Vogel, der gefiel mir gut.  
 Er lebt auch noch. Schon oft seither  
 Sah man ihn fern am Schwarzen Meer  
 Auf einem Bein auf Posten steh'n.  
 Dies schreibt mein Freund, der Kapitän,  
 Und was er sagt, ist ohne Frage  
 So wahr, als was ich selber sage.«

Anke POLENZ

## MEHR ALS NUR HONIGLIEFERANTEN – BIENEN IM EXLIBRIS

Exlibris mit Bienenmotiven zu sammeln, ist eine sehr reizvolle und interessante Beschäftigung.

Man kann dabei sehr viel über die vielschichtige Symbolik dieser Insekten in Erfahrung bringen und man ist immer wieder überrascht, in welchen unterschiedlichen Bereichen diese von jeher geschätzten Tiere eine Rolle spielen. Unter all den Insekten ist die Honigbiene die einzige Art, die sich durch menschliche Fürsorge und Züchtung aus Wildbienen zu nützlichen Haustieren entwickeln konnte.

In fast allen Kulturkreisen sind sie zu einem Sinnbild für Fleiß und Arbeitseifer, auch für Sparsamkeit geworden. Deshalb schmückt an manchen historischen Hausfassaden ein Bienenstock die Schauseite und auch auf Sparbüchsen wurden Bienenstöcke immer wieder abgebildet. Doch auch Klugheit und die göttliche Ordnung der Welt wurden mit dem Bienenymbol in Verbindung gebracht. Biene und Bienenkorb wurden zu einem religiösen Sinnbild für Christus und Kirche. Bienen sind auch charakteristische Attribute für den hl. Bernhard von Clairvaux wie auch im Besonderen für den hl. Ambrosius.

Der bekannte Wiener Vedoutenmaler Franz POLEDNE (1873–1932) hat diesen Mailänder Bischof auf einem in der Manier Albrecht Dürers gehaltenen Exlibris für seinen Künstlerkollegen Franz WITOPIL dargestellt (Abb. 1). An seinem Gedenktag am 7. Dezember wird in vielen Ländern auch der Tag des Honigs begangen. Ambrosius ist unter anderem auch Schutzpatron der Imker, Wachstzieher und Lebkuchenbäcker. Aber vor allem ist er neben Augustinus, Gregor und Hieronymus der älteste der vier großen lateinischen Kirchenväter. Man sieht in hier schreibend im Ornat eines Bischofs dargestellt. Rechts sind seine Mitra und die verzierte Krümme des Bischofsstabs zu sehen. Auf der linken Seite erkennt man das Stadtwappen Wiens und den Turm des Stephansdoms. Den



Abb. 4: Ottohans BEIER für Hans AMANN, Kupferstich, 145 x 85 mm

fangreiche Bibliothek, die Bibliotheca Ludwigiana, deren Namen im Eignerschild zu finden ist.

Der Bienenkorb ist ein recht häufig verwendetes Exlibris-Motiv. Er ist zusammen mit einer Balkenwaage auch auf einem Bücherzeichen des sehr vielseitigen Künstlers und Heraldikers Otto HUPP (1859–1949) für den Verleger juristischer und wissenschaftlicher Bücher, Arthur SELLIER<sup>1</sup> abgebildet (Abb. 3). Bienen um einen Bienenkorb zieren schon das SELLIER'sche Familienwappen und sollen wohl den unermüdlichen Fleiß symbolisieren. Der französische Leitspruch Rien sans peine (Nichts ohne Mühe) scheint auch die Arbeitshaltung des Eigners und seiner Familie zu beinhalten. Er ist von gotisierendem Blüten- und Rankenwerk umgeben, wie wir es aus mittelalterlichen Wand- und Deckenfresken her kennen.

Auch ein besonders harmonisch gestaltetes Exlibris für den Grafikdrucker Hans AMANN<sup>2</sup> und seiner Familie, radiert von dem in München lebenden Ottohans BEIER (1892–1979), zeigt einen jungen Mann mit einem Bienenkorb, dessen Interesse vermutlich dem Text eines Imker-Fachbuches gilt (Abb. 4). Dahinter sind wahrscheinlich die Eltern zu erkennen, denen man die Liebe zur Musik und zu erlesenen Früchten aus der Natur ansieht.

Aus der K.u.K. Zeit hat sich noch ein familiäres Exlibris-Klischee erhalten, das der Sohn oder die Tochter für die „bienenfleißige“ Mutter Anna STADLER als Zeichnung in Auftrag gegeben hat (Abb. 5). Auf einer Konsole mit Säulen und einem Bogen erkennt man einen Bienenschwarm mit einem Bienenkorb, der nicht aus einer geflochtenen Spirale besteht, sondern aus Längsrippen zusammengesetzt ist, welche seitlich und an der Spitze miteinander verbunden erscheinen. In einem Rechteck deuten verschiedene Utensilien häuslichen Lebens Aktivitäten der Eignerin an, darunter Strickzeug und ein Buch, auf der eine Brille liegt.

Der Exlibrissammler Rainer KABELITZ hat sich von verschiedenen Grafikern Buchzeichen anfertigen lassen, in denen seine Liebe zur Imkerei und zu seinen Büchern deutlich hervortritt. Besonders humorvoll sind die Blätter des in Erfurt wirkenden Willi RICHTER (1916–1996). Wie aus einem Bienenkorb herauswachsend hat er den Eigner bei der Lektüre eines Buches in Linol geschnitten, wobei er dessen freundlich lächelndes Gesicht aus dem Imker-

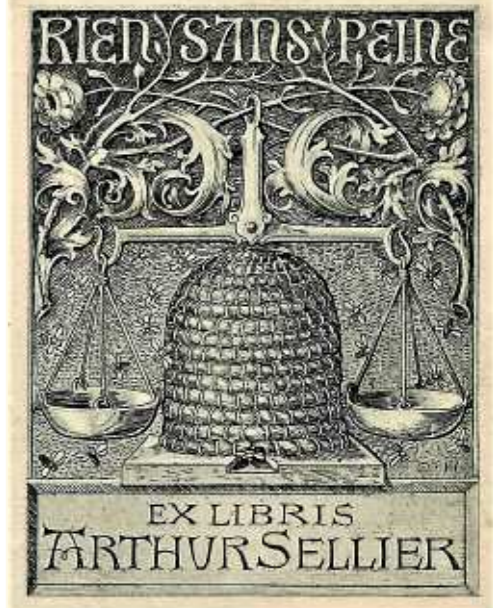


Abb. 3: Otto HUPP für Arthur SELLIER, Radierung, 80 x 60 mm



Abb. 5: STADLER für Anna STADLER, ca. 1890, Klischee, 113 x 70 mm



Abb. 6: Willi RICHTER für Rainer KABELITZ, 1986, Linolschnitt, 110 x 55 mm



Abb. 7: Willi RICHTER für Rainer KABELITZ, 1985, Linolschnitt, 113 x 74 mm

schleier hervorlugen lässt (Abb. 6). Stilisierte Bienen mit seltsam langen Nasen und großen Augen schwirren um das Geschehen herum. In einem weiteren Exlibris variiert Willi RICHTER das Bienen-Thema mit leicht erotischen Anklängen. Wir sehen hier viele „heiße Bienen“, die sich munter um ihren Stock versammelt haben (Abb. 7).

Auch Heinrich PREUSS (1933–2010) hat für Rainer KABELITZ ein amüsantes Exlibris radiert. (Abb. 8). Im Zentrum eines Sechsecks sieht man einen Braunbär, umgeben von einem Sternenhimmel, auf dem auch ganz rechts das Sternbild des Kleinen Bären<sup>3</sup> erscheint. Diese Säugetiere gelten als versessene Honigliebhaber, die dafür so manchen Bienenstich in Kauf nehmen. Das Bild wird durch einzelne Bienen und verschiedene Mondphasen eingerahmt. Offensichtlich hat der Mond auch auf das Bienenleben eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

Auch in der Heraldik sind Bienen von großer Bedeutung und auf zahlreichen Familien- und Stadtwappen zu finden. Das Wappen des italienischen Adelsgeschlechts der BARBERINI ist durch drei Bienen gekennzeichnet. Im Stadtbild von Rom ist es durch die Bautätigkeit Papst URBANs VIII (1568-1644) eine an vielen Gebäuden und öffentlichen Plätzen häufig zu findende Erscheinung<sup>4</sup>.

Auf einem Exlibris des Düsseldorfer Malers und Grafikers Willy SPATZ (1861–1931) für Wilhelm PFEIFFER ist auch ein Wappen mit einer Schalmey und drei Bienen zu sehen (Abb. 9). Das Blasinstrument bezieht sich auf den Familiennamen – die drei Bienen können auch auf eine Herkunft hinweisen<sup>5</sup>. SPATZ war einer der späten Vertreter der sog. Düsseldorfer Malerschule. Er steht für eine eigenständige Linie innerhalb der phantastischen Richtung in der Malerei des Historismus, die von manchen als „eine Art Düsseldorfer Neuromantik“ bezeichnet wird. Wie er die Dame in ihrer prächtigen Gewandung beim Lesen und Umblättern in einem Buch in Szene setzt, zeugt von großem Können.

Auf vielen Exlibris rückt die Honigbiene als Einzeltier in den Vordergrund. Der Thüringer Grafiker Rolf FLEISCHMANN (\*1939) hat auf einer zweifarbigen Radierung für Birgit GÖBEL-STIEGLER detailgenau eine Pollensammlerin über einer abgeblühten Zitrus-Pflanze ins Bild gesetzt (Abb. 10). Am hinteren Beinpaar sind die gelb leuchtenden Pollensäcke zu erkennen. Mit ihrer behaarten Körperoberfläche nimmt jede Biene den Blütenstaub aus den Staubgefäßen auf und formt mit kamm- und bürstenartigen Fortsätzen der Vorderbeine kleine Pollenpakete, die sie, mit etwas Flüssigkeit aus ihrem Honigmagen vermischt, in die Pollentaschen der Hinterbeine drückt<sup>6</sup>. Natürlich besitzen Bienen wie die meisten Insekten vier Flügel, diese im Flug aber so rasch bewegen, dass man manchmal mehr als vier zu sehen glaubt.



Abb. 8: Heinrich PREUSS für Rainer KABELITZ, 1993, Radierung, 65 x 65



Abb. 9: Willy SPATZ für Wilhelm PFEIFFER, Klischee, 117 x 90

1917 hat der in Regensburg geborene Grafiker und Illustrator Adolf KUNST (1882–1937) für Fritz PÖVERLEIN eine auf einem Buch ruhende Honigbiene in einem zweifarbigen Holzschnitt dargestellt (Abb. 11). Beide Flügelpaare überdecken sich leicht und werden etwas vom Körper abgestreckt gehalten. Die Mundwerkzeuge scheinen zwischen den Blättern des Buches etwas zu suchen. Den Hintergrund bilden Sechsecke, die wie in einer Honigwabe angeordnet sind. Auch hier symbolisiert die Biene fleißigen und strebsamen Ordnungssinn. Diesen Holzschnitt scheint auch Ulla DEY gekannt zu haben, als sie ein Bücherzeichen als Offsetdruck für Christine ROTH anfertigt hatte (Abb. 12). Beim Vergleich mit Abb. 11 findet man viele gemeinsame Details.

Zwei Bienen beim Anflug auf einen Blütenstand, die eine von der Seite, die andere von oben, hat der polnische Grafiker Tadeusz SZUMARSKI (\*1948) auf einer Radierung für die kürzlich verstorbene Exlibriskünstlerin Elly de KOSTER (1948–2015) dargestellt (Abb. 13). Bei der Blütenpflanze handelt es sich offenbar um das Gefleckte Knabenkraut (*Dactylorhiza maculata*), einer geschützten einheimischen Orchideenart, die bei uns hauptsächlich in feuchten Niedermooren zu finden ist.

„Sie liebt den Augenblick, wo noch ein Rest von Tau auf Blatt und Blüte schimmert, wo die Frische der sinkenden Morgenröte noch gegen die Glut des Tages ringt wie eine Jungfrau in den Armen eines Kriegsmannes und die kristallinen Laute des Morgens in dem Schweigen des nahenden Mittags noch nicht ganz verhallt sind. Dann erscheint sie auf der Schwelle.“

Diese sprachgewaltige Schilderung ist einem 1901 entstanden Buch entnommen. Es trägt den Titel *Das Leben der Bienen* und wurde als ungewöhnliche Insekten-Hommage des in Gent geborenen Schriftstellers Maurice MAETERLINCK (1862–1949) berühmt<sup>7</sup>. In diesem Werk verbindet sich der Forscherblick eines Bienenliebhabers mit philosophischen Betrachtungen und poetischer Sprachpräzision. Für Maurice MAETERLINCK, dem einzigen belgischen Nobelpreisträger für Literatur, schuf 1904 die aus zahlreichen Artikeln bekannte Münchner Exlibriskünstlerin Mathilde ADE (1877–1953) ein ganz dem Jugendstil zuzuordnendes Klischee (Abb. 14). An den Spitzen einer symbolisch vereinfachten Pflanze (die Literaturgeschichte zählt ihn ja zu den Symbolisten) wachsen statt Blättern und Blüten Buchbände mit Lesebändern. Ein angelockter Bienen-schwarm breitet sich zwischen den Buchblättern aus. Im Hintergrund sind auf beiden Seiten Honigwaben zu sehen. Der Spruch *Alle für eine, eine für Alle* erinnert an den oft zitierten Treuespruch der drei Musketiere nach dem Roman des französischen Schriftstellers Alexandre DUMAS und erklärt im Prinzip, wie ein Bienenvolk zusammenhält. Noch genauer geht das amüsante Farbklichee für Reglinde LATTERMANN, das 2011 von dem für seine humorvollen Illustrationen bekannten Zeichner Egbert HERFURT (\*1944) geschaffen wurde, auf die Zusammenhänge in einem Bienenstaat ein (Abb. 15).

Eine Lehrerin mit Insektenflügeln und Biene-Maya-Kostüm – es könnte vielleicht die Eignerin sein – erklärt die Sozialstruktur dieser Insekten und deutet mit langem Zeigestab vor einer Schultafel schwebend auf die drei Typen eines Bienenvolkes hin<sup>8</sup>.

Unsere Lebensqualität und unsere Zukunft stehen in engem Zusammenhang mit der Bestäubungsleistung der Insekten. Allein in Europa wird die Bestäubung der Kulturpflanzen durch Bienen auf 22 Mrd. Euro geschätzt, da ca. 84 % der wichtigsten angebauten Pflanzenarten für unsere Ernährung durch Insekten bestäubt werden. Wild- und Honigbienen tragen somit wesentlich dazu bei, unsere Nahrungsgrundlage zu sichern.

Die Ursachen für den allgemeinen Rückgang und die Gefährdung liegen einerseits in der Zerstörung der Nistplätze für Wildbienen, andererseits in der Vernichtung oder Verminderung des Nahrungsangebots. Der stärkste negative Einfluss geht dabei von der Landwirtschaft aus. Die Folgen der Flurbereinigung,



Abb. 10 Rolf FLEISCHMANN für Birgit GÖBEL-STIEGLER, 2009, Farbradierung, 61 x 49 mm



Abb. 11: Adolf KUNST für Fritz PÖVERLEIN 1917, zweifarb. Holzschnitt, 138 x 106 mm



Abb. 12: Ulla DEY für Christine ROTH, 1989, Offset, 62 x 57 mm





Abb. 14: Mathilde ADE für Maurice MAETERLINCK, 1904, Klischee, 143 x 100 mm



Abb. 15: Egbert HERFURTH für Reglinde LATTERMANN, 2011, Klischee 82 x 80 mm

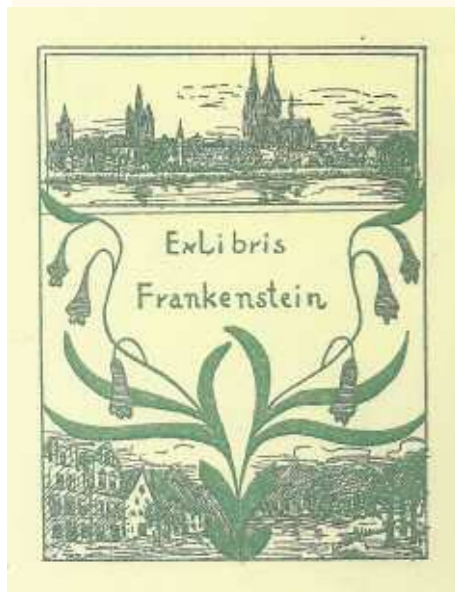


Abb. 1: Susanne FRANKENSTEIN, o.J., 113 x 85 mm

großflächiger Monokulturen, der intensivierte Grünland- und Ackernutzung und der Wildkräuterbekämpfung sind immens. Eine weitere Ursache für den Rückgang sind Flächenverluste durch Bebauung und Versiegelung. Aber auch zu ordentliche und zu häufig gemähte öffentliche Grünflächen und private Gärten tragen dazu bei.

„Keine Bienen mehr, keine Bestäubung mehr, keine Pflanzen mehr, keine Tiere mehr, keine Menschen mehr“, mahnte bereits Mitte des vergangenen Jahrhunderts das Genie Albert EINSTEIN. Zurecht. Über die Nahrungskette ist unser Schicksal an das der fleißigen Bienen im wahrsten Sinne gefesselt. Helfen wir ihnen, helfen wir uns selbst.

Für Mithilfe und wichtige Informationen möchte ich Frau Birgit GÖBEL-STIEGLER und Herrn Wolfgang FIEDLER herzlich danken.

Heinz NEUMAIER

Anmerkungen:

- 1 Dieser Verlag existiert in veränderter Form noch heute. Er konzentriert sich auf die Herausgabe von „J. von STAUDINGERS Kommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch mit Einführungsgesetz und Nebengesetzen“. Dieser im In- und Ausland bestens renommierte Kommentar, der im Jahre 1998 sein hundertjähriges Bestehen feierte, erscheint seit 1993 als „Gesamtwerk STAUDINGER“ in ca. 92 Bänden mit mehr als 60.000 Seiten.
- 2 Hans AMANN führte in der Schwindstraße in der Münchener Max-Vorstadt die sog. Radienpresse, die er von der Kupferdruckerei Angelo WETTERROTH übernommen hatte. Vermutlich hat er dort auch sein eigenes Exlibris gedruckt.
- 3 Das Sternbild des Kleinen Bären – auch Kleiner Wagen genannt – ist das ganze Jahr über am Nordhimmel zu finden. Sein Hauptgestirn ist der Polarstern. Er hat für die Astronomie eine große Bedeutung, da sich alle Sterne um ihn herum zu drehen scheinen.
- 4 Ihr ursprünglicher Familienname war TAFANI, das Geschlecht stammt aus Barberino in der Toskana. In ihrem Wappen hatten sie tafani, also Pferdebremsen, die als besonders lästige Insekten gelten. Als sie nach Rom umsiedelten und man Maffeo BARBERINI als Urban VIII. zum Papst erhob, wurde die Familie geadelt und anstelle der Bremsen zierten nun Bienen das Familienwappen.
- 5 So zeigt z.B. das napoleonische Stadtwappen der freien Hansestadt Bremen neben dem silbernen Schlüssel auch 3 Bienen.
- 6 Man spricht hier vom sog. Höseln der Bienen.
- 7 Er galt als „der belgische Shakespeare“: Graf Maurice Polydore Marie Bernard MAETERLINCK, dessen Bühnenwerke und Lyrik schnell Kultstatus erreichten, der den Boxsport und schnelle Autos liebte und sich gleichzeitig für Insekten begeisterte. Bekannt wurde er mit dem Drama Pelléas et Mélisande. Claude DEBUSSY komponierte nach diesem Märchenstück eine Oper. Als er den Literatur-Nobelpreis zugesprochen bekam, war er einer der meistgespielten Dramatiker seiner Zeit.
- 8 Rechts oben ist die Bienenkönigin, daneben eine Drohne und unten eine relativ kleine Arbeiterin zu sehen.

## ZUFALLSFUND: EXLIBRIS FRANKENSTEIN

Bei Recherchen über ehemalige jüdische Mitglieder der Gesellschaft Schlaraffia Colonia Agrippina e.V., Köln, fand ich im Nachlass von Susanne FRANKENSTEIN, Witwe des Dr. Kurt FRANKENSTEIN, das hier abgebildete ExLibris FRANKENSTEIN (1). Kurt FRANKENSTEIN, seit Ende 1912 Mitglied der Schlaraffia Colonia Agrippina (Abb. 2), wurde Anfang 1933 als Christ jüdischer Herkunft aus dem Bund Allschlaraffia ausgeschlossen.



Abb. 13: Tadeusz SZUMARSKI, Farbradierung, 100 x 60 mm



Abb. 2: Ritter Pantopon der Wehenwütige, profan Dr. Kurt FRANKENSTEIN | Foto um 1928

Im oberen Bereich des ExLibris FRANKENSTEIN ist das Panorama von Köln dargestellt. Von links nach rechts: Ratsturm, Groß St. Martin, Stapelhaus, Dom und Hohenzollernbrücke. Bei der unteren Ansicht handelt es sich vermutlich um eine Häuserzeile in Landeshut i. Schlesien, dem Geburtsort von Kurt FRANKENSTEIN. Die typische Jugendstilblume kann ich nicht zuordnen. Die Signatur S.F. weist eindeutig auf Susanne FRANKENSTEIN als Künstlerin hin.

Dr. med. Kurt FRANKENSTEIN, Stabsarzt d. Res. – selbst evangelisch-jüdischer Herkunft und mit einer Frau evangelisch-jüdischer Herkunft verheiratet – geboren am 17. Oktober 1877 in Landeshut i. Schlesien (heute: Kamienna Góra/Polen), der in Köln-Kalk am Evangelischen Krankenhaus seit 1907 als Chefarzt der Gynäkologischen Abteilung tätig war, wurde von dem ärztlichen Direktor des Krankenhauses bereits am 3. Mai 1933 aufgefordert, aufgrund des Gesetzes „zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums“ vom 11. April 1933 (Ausschluss aller Nichtarier) seine Entlassung einzureichen, obwohl die Einrichtungen der „Religionsgesellschaften“ – wie das Evangelische Krankenhaus - von dem Gesetz nicht betroffen waren. Die Begründung, mit der FRANKENSTEIN aufgefordert wurde, zu kündigen, lautete schlicht, dass man sich der „Zeitströmung“ nicht entgegenstellen könne, ohne den Interessen des Krankenhauses zu schaden. Eingaben gegen seine Entlassung an den Generalsuperintendent der Rheinischen Provinzialkirche und an den Evangelischen Oberkirchenrat in Berlin blieben erfolglos.

Kurt FRANKENSTEIN konnte noch einige Zeit in seiner Kölner Wohnung am Kaiser-Wilhelm-Ring 24 (Abb. 3) eine gynäkologische Praxis betreiben bis zu dem Zeitpunkt, zu dem allen jüdischen Ärzten die Kassenzulassung entzogen wurde. Er war von da an angewiesen auf die Hilfe von Freunden und teilte das Schicksal vieler anderer verfolgter christlicher Nichtarier.

Kurt FRANKENSTEIN starb infolge einer Sepsis am 16. Mai 1937 in Bonn, die Urnenbeisetzung erfolgte am 22. Mai 1937 auf dem Westfriedhof in Köln-Bocklemünd. Seine Ehefrau Susanne FRANKENSTEIN geb. EDEL (Abb. 4), geboren am 16. Februar 1884 in Berlin, wurde am 15. Juni 1942 aus dem Lager Köln-Müngersdorf in das Ghetto Theresienstadt deportiert, wo sie am 21. März 1943 ermordet wurde.

Den beiden Kindern des Ehepaares FRANKENSTEIN, Joachim (geboren am 26. September 1914) und Maria (geboren am 15. März 1919), gelang 1939 die Flucht über Schottland in die USA beziehungsweise nach England.

Quelle:

Sigrid LEKEBUSCH, Not und Verfolgung der Christen jüdischer Herkunft im Rheinland 1933-1945, Rheinland-Verlag Köln, 1995, S. 46 f. | Nachlass Susanne FRANKENSTEIN im NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln | Archiv der Gesellschaft Schlaraffia Colonia Agrippina e.V., Köln



Abb. 3: Köln, Kaiser-Wilhelm-Ring 24 (kriegszerstört) | Foto 1891



Abb. 4: Susanne und Kurt FRANKENSTEIN mit Sohn Joachim | Foto um 1917/1918



Weinumkränzte Justitia: Herbert OTT, 1979, X2



Coburg: Herbert OTT, 1981, X2

Bildnachweis:

Abb. 1 u. 4: Nachlass Susanne FRANKENSTEIN | Abb. 2: Gesellschaft Schlaraffia Elberfeldensis e.V., Wuppertal-Barmen | Abb. 3: Kölnisches Stadtmuseum

Herrn Ibrahim BASALAMAH, NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln, Frau Maria MATYAS und Herrn Gregor Aaron KNAPPSTEIN, Jüdische Liberale Gemeinde Köln-Riehl, sowie Herrn Daniel THEVESSEN, Fachbereich Bibliothek u. Archiv der Stadt Mönchengladbach, sei für ihre Unterstützung und viele hilfreiche Hinweise ganz herzlich gedankt.

Friedhelm J. SOLBACH

## HANS-JOACHIM KRETZ: WIE ICH ZUM EXLIBRIS-SAMMELN KAM

Wahrscheinlich bin ich ein geborener Sammlertyp. Einschlägige Erfahrungen gewann ich schon als Kind. Damals gehörten Kieselsteine, Blumenköpfe und Kartoffelkäfer zu meinen Sammelobjekten. Die Käfer stopfte ich, nach eifriger Suche auf dem Kartoffelacker, lebendig in die Taschen meiner Lederhose. Meine Mutter teilte meine Freude über dieses Sammelgebiet leider nicht. Sie ließ mich mit dieser „Beute“ gar nicht erst in die Wohnung, sondern zog mir die Kleidung vor der Haustüre aus.

Den Großteil des krabbelnden Sammelgutes brachten wir (in einer Büchse sicher verwahrt) dem benachbarten Bauern und dieser belohnte mich mit einem halben Liter Milch – ein erster Hinweis, dass sich Sammlungen auch gut verwerten lassen.

Natürlich entwickelte sich auch das für Buben damals obligatorische Interesse für Briefmarken und Münzen. Diese Sammelgebiete habe ich erst kürzlich aufgegeben. Und wie kam ich zum Exlibris? Ganz einfach über den Wein. 1964 begann ich in München (der bayerischen Hauptstadt des Bieres) mit dem Studium der Jurisprudenz. Später setzte ich dann mein Studium in Würzburg (der Hauptstadt des Frankenweines) fort. Natürlich begann ich mich auch dem Studium des Weines zu widmen. Viele Rebsorten und noch mehr fränkische Weindörfer galt es zu entdecken. Den praktischen Freuden folgte bald auch der theoretische Unterbau. Ich begann, mir Weinliteratur zu besorgen und organisierte Weinfahrten und Weinproben für Freunde. Eines Tages bekam ich als kleines Dankeschön ein Büchlein über Weinexlibris geschenkt (Hermann JUNG: Weinexlibris aus 21 Ländern. Stürz-Verlag Würzburg 1973). Unter den abgebildeten Blättern fanden sich auch zwei Abbildungen des in meiner Heimatstadt Coburg sehr bekannten Künstlers Herbert OTT. Nachdem ich bereits eine stattliche Anzahl von Weinbüchern besaß und diese mit einem „Weinexlibris“ schmücken wollte, suchte ich Herrn OTT in Oeslau auf. Herr OTT freute sich über mein Anliegen, nahm meine aufkeimende Begeisterung für diese Kleingrafik wahr und verstand es, mir die Schönheit und Vielfalt der Exlibriskunst nahe zu bringen. Ich besuchte ihn öfters in Oeslau und jedesmal beschenkte er mich großzügig mit seinen Blättern. Im Anglerjargon würde es heißen: „Er fütterte mich an“. Damals war er für die Gestaltung des Jahrbuchs der DEG verantwortlich, sein Sohn Dr. Norbert OTT war mit der Redaktion betraut. Gerade diese Jahrbücher hatten es mir angetan. Da der Bezug der Jahrbücher durch die Mitgliedschaft in der DEG erleichtert, ja sogar verbilligt wurde, trat ich zum 1. Januar 1979 im blühenden Alter von 34 Jahren der Deutschen Exlibrisgesellschaft bei.

Die Jahrestagung der DEG fand 1979 in Nürnberg statt. Zufällig war ich zu diesem Zeitpunkt bei Freunden in Nürnberg und wollte mir bei dieser Gelegenheit ein Bild von diesem Verein machen.

Mein erster Eindruck war: Alles ältere Leute! Mit meinen 34 Jahren war ich der Jüngste. Da ich niemand kannte, setzte ich mich beim Festbankett an einem leeren Tisch und harrte der Dinge. Später setzten sich dann „ältere“ erfahrene Sammler dazu und nahmen mich herzlich in ihrem Kreise auf und im Laufe des

Abends fühlte ich mich als echtes Mitglied dieser Gesellschaft. Was mir besonders gefiel: Diese kunstsinnigen Menschen lebten keineswegs asketisch, sondern waren auch dem Essen und Trinken gewogen und erzählten von vergangenen, feuchtfröhlichen Festivitäten.

Ich fasste Zutrauen. Ja es wurde auch getauscht, aber nach meiner Erinnerung weniger als heutzutage und in ruhigerer Atmosphäre (bei ca. 60 Teilnehmern auch verständlich). Ich hatte sicherheitshalber einige Blätter meines Wein/Justitia-Exlibris von Herrn OTT mitgebracht. Groß waren allerdings mein Erstaunen (und meine wachsenden Verzweiflung), denn die meisten Anwesenden besaßen „mein“ Blatt (weinumrankte Justitia) bereits. Mein Mentor Herr OTT war eben nicht nur zu mir großzügig. Bei dieser Gelegenheit lernte ich dann auch das unterschiedliche Tausch-Verhalten näher kennen. Der eine Sammler reagierte mit einem barschen „Hab ich schon“ und beendete sogleich das Gespräch. Ein anderer meinte: Ich habe zwar ihr Blatt schon, aber ich würde gerne noch ein zweites Blatt von Ihnen für meine „Weinsammlung“ eintauschen. Und ein Dritter übergab mein Dilemma und schenkte mir etliche ältere Blätter (COSSMAN u. ä), die ich damals noch gar nicht richtig einschätzen konnte. (NB: Dieser Sammler war Herr SLATTNER von der ÖEG, dessen Gattin ich fünf Jahre später zum Eintritt in die ÖEG überredete.)

Durch diese wenigen, aber recht netten und mitteilbaren Sammler habe ich gleich beim ersten Mal viel gelernt und mich dann entschlossen, in der Gesellschaft zu bleiben. Von nun an besuche ich fast jede Jahrestagung der DEG und später auch die Internationalen Kongresse.

1992 bin ich als „Spätberufener“ endlich in den Hafen der Ehe eingelaufen. Die Hochzeitsreise führte meine Frau und mich nach Japan – und welch ein Zufall – zum dortigen, erstmals außerhalb Europas stattfindenden Internationalen Exlibriskongress. Das war ein unvergessliches Erlebnis und diese Reise begründete bei meiner Frau den Wunsch, auch eigene Exlibris zu besitzen. Als Musikliebhaberin und Opernfan entstanden für sie im Laufe der Jahre 15 Exlibris mit musikalischen Themen. Leider ließ ihr Enthusiasmus nach und so führe ich nun auch ihre Sammlung weiter.

Nun, heute bin ich selbst ein „altes Leut“ und besitze ca. 40.000 Exlibris. In den letzten 10 Jahren habe ich bei meiner Sammeltätigkeit neue Schwerpunkte gesetzt. So sammle ich verstärkt Exlibris von Künstlern aus dem deutschsprachigen Raum, alte Exlibris und Juristen-Exlibris. Ich bin stolz darauf, das erste Buch über Juristen-Exlibris verfasst zu haben (KRETZ: Exlibris für Juristen, München C. H. Beck 2003, VIII, 247 S.) Durch meine Funktion als Bibliotheksdirektor am Bundesfinanzhof und später als Ministerialrat am Bayerischen Landtag ist es mir gelungen, an der jeweiligen Bibliothek auch ein Exlibris einzuführen. Am Bayerischen Landtag konnte ich auch eine Exlibris-Ausstellung durchführen.

Der Erwerb von Exlibris sei es durch Bestellung bei einem Künstler oder sei es durch Kauf sei es durch Tausch ist eine wichtige und interessante Angelegenheit (man denke nur an gewisse Tauschgebahren), so sind doch für meine Frau und mich die freundschaftlichen Kontakte mit Sammlern und Künstler das Wichtigste.

Wir hoffen, dieses schöne Hobby noch eine Weile ausüben zu können. Ich habe es nie bereut, mit dieser Sammeltätigkeit begonnen zu haben, hat es mir doch auch die Augen für andere Künste geöffnet. Ja, es war ein langer Weg vom Kieselstein zu KISLINGER, vom Kartoffelkäfer zu COSSMANN ...

Ich bin dem Exlibris dankbar.



Opera: Arkady PUGASCHEVSKY (UA), 2000, X6/X12



Otto KUCHENBAUER, Deutschland, 1983, P6/P7



PF Unbekannt



PF 2019 Falk GEISSLER, Deutschland, *Den Blick unter's Sofa wagen und Prioritäten setzen*



PF 2019 Heidi & Klaus THOMS, CGD



PF 2019 Olga KELEINKOVA, Russland



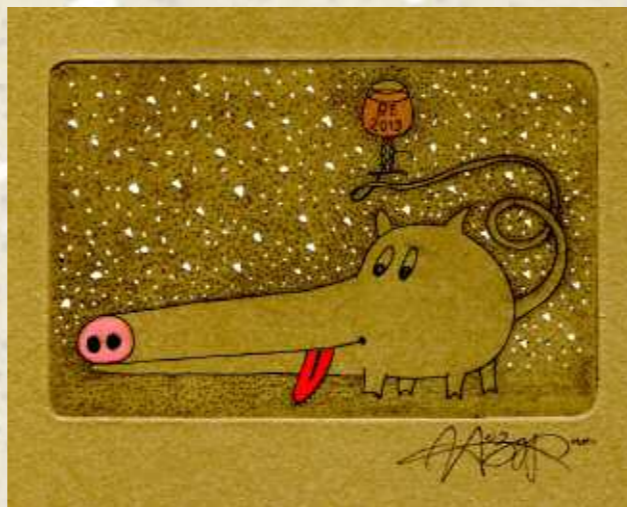
PF 2019 Erhard BEITZ, Deutschland



PF 2019 Norbert SALZWEDEL, Deutschland, Kupferstich, *Jahr des Schweines*



PF 2019 Andreas RAUB, Deutschland



PF 2019 Yuri NOZDRIN, Russland



PF 2019 Eva AULMANN, Italien



Unbekannt

# Wir wünschen Ihnen ein gesundes und exlibrisreiches neues Jahr 2019



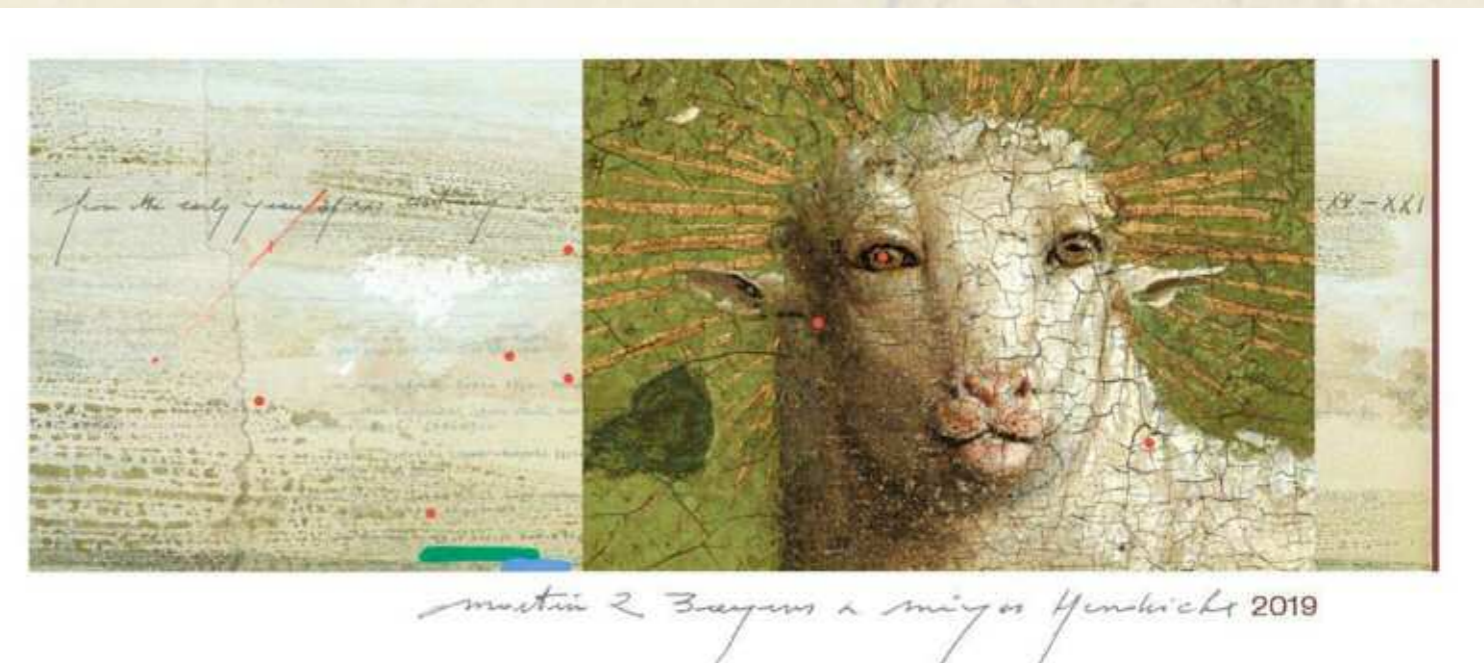
PF 2019 Henry TAUBER, Nurgül ARIKAN, Türkei, CGD



PF 2019 Alice AEBERHARD, Schweiz



Unbekannt



PF 2019 Martin BAEYENS, Belgien, CGD

## ALEXANDER VON HUMBOLDT

(\* 14. September 1769 in Berlin; † 6. Mai 1859 in Berlin)

In einem rastlosen 89 Jahre währenden „Nomadenleben“ hat HUMBOLDT die halbe Welt bereist, davon allein fünf Jahre in den amerikanischen Tropen. Noch mit 60 Jahren kam er bei seiner russisch-sibirischen Reise bis an die chinesische Grenze und legt in neun Monaten 18.000 Kilometer zurück. Er veröffentlichte über 45 Bücher. Er hat in vielen Forschungsbereichen unzähligen Wissenschaftlern Anregungen für weitere Forschungen gegeben. Er schuf die Disziplin der Pflanzengeografie, erfand die Isothermen und ist der Begründer moderner Klimaforschung, der Archäologie in Amerika und der modernen Ökologie. Humboldt war ein verantwortungsvoller, politisch denkender und handelnder Mensch. Er verteidigte die Menschenrechte und klagte Rassismus und Sklaverei an. „Alle sind gleichmäßig zur Freiheit bestimmt“, schrieb er 1805. GOETHE und andere Geistesgrößen seiner Zeit waren fasziniert von HUMBOLDTs Persönlichkeit.

Der Philosoph Ralph Waldo EMERSON bemerkte: „HUMBOLDT war eines jener Weltwunder [...], die von Zeit zu Zeit auftauchen, so als wollten sie uns die Möglichkeit des menschlichen Geistes vorführen, die Kraft und den Rang seiner Fähigkeiten – eines universellen Menschen.“

Quelle: Frank HOLL: *Alexander von Humboldt. Mein vielbewegtes Leben. Ein biographisches Porträt präsentiert von Frank HOLL.* Berlin (Die Andere Bibliothek), Berlin 2017

Weitere Informationen: [https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander\\_von\\_Humboldt](https://de.wikipedia.org/wiki/Alexander_von_Humboldt)

Klaus THOMS

## TOMI UNGERER

Leider hat Tomi UNGERER, ein ungewöhnlich vielseitiger und kreativer Künstler mit Talenten als Zeichner, Bildhauer, Schriftsteller nicht viele Exlibris gemacht. 1931 wurde Jean Thomas, genannt Tomi, in Straßburg geboren und zog vier Jahre später mit der verwitweten Mutter nach Colmar. Er fällt 1951 durch die Abiturprüfung und trampelt nach Lappland. Als er sich danach einem Reiterkorps in Algerien anschließt erkrankt er schwer und kehrt nach Straßburg zurück, besucht die Schule der Angewandten Künste und arbeitet dann als Schaufensterdekorateur und Werbezeichner. 1956 fährt er per Schiff nach New York und heiratet dort. Er arbeitet für bedeutende Zeitschriften und macht sein erstes Kinderbuch. Als er 1970 Yvonne WRIGHT begegnet heiratet er sie im nächsten Jahr. Das Paar lässt sich im kanadischen Neuschottland nieder und ab 1976 lebt er mit Ehefrau und drei Kindern in Südirland; als Farmer mit 600 Schafen und 48 Kühen. In den nächsten Jahren erscheinen etliche Bücher, in Ausstellungen werden seine Arbeiten gezeigt. Er wird mit vielen Preisen geehrt, u.a. mit dem Jacob BURCKHARDT-Preis der Johann Wolfgang GOETHE-Stiftung in Basel. 1991 überlässt UNGERER ca. 4500 Zeichnungen als eine zweite Schenkung der Stadt Straßburg, von denen man viele seit 2007 im *Musée Tomi Ungerer – centre international de l'illustration*, sehen kann. UNGERER überwand Mitte der 2000er Jahre eine jahrelang andauernde, schwere gesundheitliche Krise mit drei Herzinfarkten und einer Krebserkrankung. In den letzten 40 Jahren brachte er rund 40.000 Zeichnungen zu Papier und veröffentlichte über 140 Bücher. Ab 1979 waren seine Werke in etwa 100 Ausstellungen zu sehen.

Seit 1976 lebte Ungerer mit seiner Frau, seiner Tochter (geb. 1976) und seinen beiden Söhnen (geb. 1978 und 1980) abwechselnd in Straßburg und auf einer 160 Hektar großen Farm nahe der Stadt Cork in Irlands Südwestprovinz Munster. Dort starb er am 9. Februar 2019 im Alter von 87 Jahren.

Quellen: Tomi UNGERER. *Das Spiel ist aus.* Werkschau 1956–1995. Hrg. von H.J. NEYER, Marburg 1995. Und: [https://de.wikipedia.org/wiki/Tomi\\_Ungerer](https://de.wikipedia.org/wiki/Tomi_Ungerer)

Klaus THOMS

## DIE DEG VOR 30 JAHREN (1989)

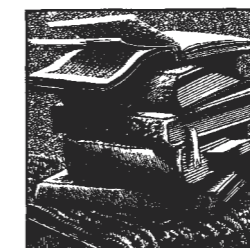
Die Jahrestagung fand auf Einladung von Utz BENKEL mit 135 Teilnehmern aus fünf Ländern in Deggendorf statt. Tagungsgebühr 55 DM. Erstmals mit drei Teilnehmern aus Ungarn. Der Vorsitzende war Dr. Norbert NECHWATAL. 43 Künstler der DEG aus neun Ländern nahmen mit 437 Exponaten am Wettbewerb teil. Erstmals entschieden die Teilnehmer über die Sieger: 1. Preis: Hedwig PAUWELS; 2. Preis: Elly de KOSTER; 3. Preis: Frank-Ivo van DAMME; 4. Preis: Bohumil KRATKY; 5. Preis: Helmuth ARNDT. Für ihre PF bekamen Maria BAUER-KLIMBACHER den 1. Preis und Tadeusz SZUMARSKI den 2. Preis. – Für 1990 wurde der Internationale Exlibris-Kongress in Mönchengladbach angekündigt. Die Einhundertjahrfeier 1991 soll in Gütersloh stattfinden. 1990 starben Hans KRUSE (Ehrenmitglied; Redakteur der *Mitteilungen* von 1977–1988, Archivar ab 1965, Sekretär (Geschäftsstelle) ab 1973). In drei Künstlerporträts wurden Hansjörg METZLER, Teresa COSTA i GRAMUND und Tadeusz SZUMARSKI vorgestellt. Neunzehn Ausstellungen fanden in diesem Jahr statt. Reinhild BRÜCHERT-ARNDT übernahm von Manfred NEUREITER die Redaktion der *Mitteilungen* und wurde 2. Vorsitzende; Manfred NEUREITER wurde Sekretär (Geschäftsstelle), der Archivar war Paul G. BECKER und Dr. Norbert OTT Schriftleiter.

Mitglied wurden damals u.a.: Elly de KOSTER, Frank-Ivo van DAMME, Gisela RIESS, Klaus Uwe HAGEN, Dr. Werner GREBE, Willy BRASPENNINCX. Verstorben sind 1989 Hans AMANN, Peter UPITIS, Ewald RIEWE, Dr. R.A. WINKLER.

Klaus THOMS



Die Aufnahme zeigt auf der DEG-Tagung in Deggendorf 1989 anwesende Künstler – vielleicht erkennen Sie jemanden?

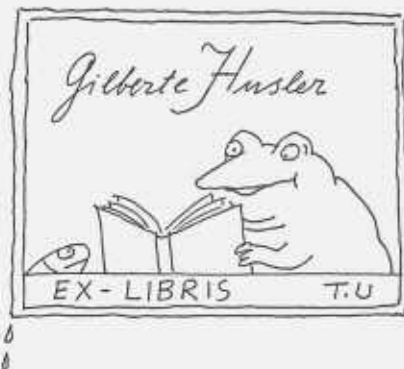


## LITERATUR Zeitschriften

NORDISK EXLIBRIS TIDSSKRIFT (Dänemark) Nr. 2/2018: u.a. Vorstellung von 23 Exlibriskünstlern mit je einer Abbildung; Exlibrissammler: Petra & Hans-Joachim KRETZ.



Harry JÜRGENS, Deutschland, 2013, Radierung



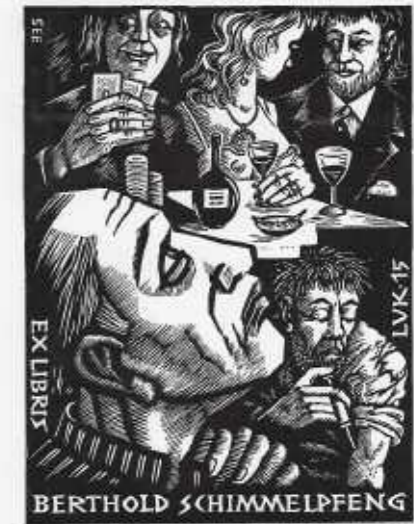
Tomi UNGERER



Tomi UNGERER



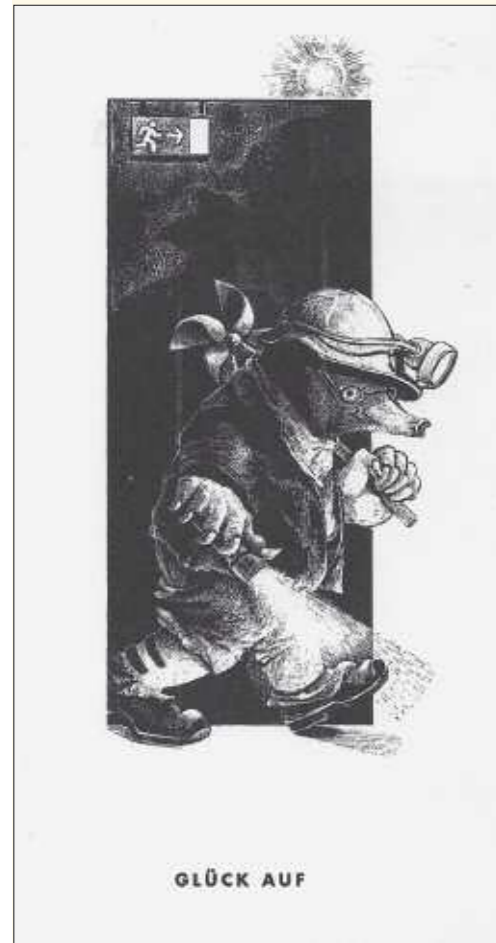
Walter SCHRAMMEN (6. von rechts auf dem Foto), Deutschland, 1989, Radierung, *Erinnerung an die Tagung in Deggendorf 1989: Kammermusik kämpft vergeblich gegen die Exlibris-Tauschleidenschaft*



Helmut SEEHAUSEN (7. von rechts auf dem Foto), Deutschland, 1986, Holzstich



Tomi UNGERER



PF 2019 Bettina RULF, Deutschland



Frank EISSLER, Deutschland, 2018, X1/6

NORDISK EXLIBRISTIDSSKRIFT NR. 4/2018 (Dänemark): u.a. Ladislav RUSEK; Erich M. SIMON; Exlibrissammler Beate & Peter LABUHN; Neue Exlibrisskünstler: Malgorzata WYKA, Arkadiusz BURDA und Joanna BUDZYŃSKA.

MARGINALIEN. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 2/2018 (229. Heft): u.a. Karl-Georg HIRSCH und die Bibliophilen Gesellschaften. Zum 80. Geburtstag des Künstlers; Mit Thomas RANFT durch die Lupe geschaut; Im Geist der Initialen. Schrift und Bild im Exlibris. Teil 1 (Ulrike LADNAR und Heinz DECKER).

MARGINALIEN. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 3/2018 (230. Heft): u.a. Der Bildermacher Moritz GÖTZE; Erinnerungen an Albert KAPR; Im Gespinnst der Bilder. Schrift und Bild im Exlibris. Teil 2 (Ulrike LADNAR und Heinz DECKER)

MARGINALIEN. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 4/2018: u.a. Die Illustrationskunst von Gertrud ZUCKER; Die Geliebten des Zeus. Exlibris von Peter DIETZSCH und Egbert HERFURTH (Peter LABUHN); Baldwin ZETTL zum 75. Geburtstag.

GRAPHISCHE KUNST Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Graphik Nr. 2/2018: u.a. Nationaler Verein zeitgenössischer Radierer (Italien); Über die Scherenschnitte von Luise NEUPERT; Stephanie MARX (Leipzig).

L' EX LIBRIS ITALIANO (AIE) Nr. 1/2018: u.a. Eva, die ewige Frau (Abb. verschiedener KünstlerInnen zum Thema); Aurea Sectio Librorum (Walter VALENTINI); The Ladies of Ex Libris: Anita THYS. Lover of cats, books and graphics; Celebrating Franco ROGNONI; Katarina VAŠIČOVÁ.

L' EX LIBRIS ITALIANO (AIE) Nr. 2/2018: u.a. Historische und technische Hinweise zum Holzschnitt; Amleto Del GROSSO; Peter LAZAROV; Yannis KYRIAKIDIS, Enrico VANNUCCINI – eine Hommage; Bodio Lonago 2018.

THE NIPPON EXLIBRIS ASSOZIATION NEWSLETTER Nr. 169/2018: u.a. Informationen über Ausstellungen; Eine Liste der Publikationen der Gesellschaft.

GRAFIEKWERELD (Niederlande) Nr. 2/2018: u.a. Doppelporträt von Joke van den BRANDT und Frank Ivo van DAMME; In memoriam Willem van de WEERD, Ottmar PREMSTALLER und Willy BRASPENNINCX.

GRAFIEKWERELD (Niederlande) Nr. 3/2018: u.a. Eva HAŠKOVÁ; exlibris passion, ein Buch von Francis DERIX; Josef HODEK (1888–1973)

GRAFIEKWERELD (Niederlande) Nr. 4/2018: u.a. Joost SCHMIDT (1943–2015); Lembit LÖHMUS; Ein junges Talent aus St. Petersburg: Anna PEREK-HODKO; Max KIESLINGER.

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 2/2018: u.a. 25 Jahre Schrift- und Heimatmuseum *Barthaus Pettenbach* – zum 25. Todestag von Leopold FEICHTINGER; Edith LANGER 1892–1952; Wurzbach hinter dem Mettwurstäquator (DEG-Tagung).

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 3/2018: u.a. Die 3. ÖEG-Wienerwald-Tagung; Bericht über den Kongress in Prag; Auszeichnung von Peter RATH für seine Verdienste durch die FISAE in Prag; 60 Jahre GRAPHIA; 60 Ungarische Gesellschaft; 50 Jahre Schweizerischer Exlibris-Club; Ausstellungsberichte; Zum 75. Geburtstag von HR Dr. Tillfried CERNAJSEK.

L' EX-LIBRIS français Nr. 276/2018: u.a. Ex Libris und Vexillologie; Das Dauphiné-Exlibris einer Dauphinoise-Bibliothek.

SELC EXPRESS (Schweiz) Nr. 109/2018: u.a. SELC Geschichte 1993–2018 (I. Teil); Der Kleine Prinz ist 75; Die Exlibris von Cuno AMIET (I. Teil); Nanny von ESCHER und ihr Exlibris; DEG Jahrbuch 2018 Exlibris-Kunst und Grafik; Zum Tode von Ottmar PREMSTALLER; In Memoriam Peter DIETZSCH; In Memoriam Willy BRASPENNINCX.

SELC EXPRESS Nr. 110/2018 (Schweiz): u.a. Das Jubiläumstreffen des SELC in Solothurn; Exlibris für die SELC-Tagung in Solothurn; Die Exlibris von Cuno AMIET (Teil 2); Vor 50 Jahren...; Werkzeuge für Maler, Zeichner, Grafiker sowie Druckerpressen im Exlibris; Zum Tod von Hans STUDER am 28.10. 2018; Alfred SODER. Basler Meister der Radierkunst.

KNIŽNÍ ZNAČKA (Tschechien) Nr. 2/2018: u.a. Keine engl./dt. Inhaltsangaben KISGRAFIKA (Ungarn) Nr. 1/2018: u.a. Bild und Schrift. Illustrationen von Peter ÜRMÖS; PF-Blätter und Grafiken ungarischer Künstler im Stadtmuseum Aika; Exlibris für Mihály GULYÁS.

KISGRAFIKA (Ungarn) Nr. 2/2018: u.a. Eröffnungsrede von Kornélia TÓTH VASNÉ anlässlich einer Exlibris-Ausstellung in Budapest.

THE CHRONICLE. The American Society of Bookplate Collectors & Designers Nr. 3/2018: u.a. Presidential Bookplate Reveals Cover-up; Miniature Bookplates; Konstantin KALINOVICH.

Wandelhalle für Bücherfreunde, Ausgabe Herbst 2018: ein ausführlicher Beitrag über *Die Jahrbücher der Deutschen Exlibris-Gesellschaft*.

Außerdem unter "Bibliophile Notizen", *Exlibris im Porträt* Nr. 3. von Daniel THE-VESSSEN. Der erläuternde Text befasst sich mit dem Holzstich von Ernest HUBER für Charles de GAULLE, 1944.

## Bücher • Kataloge

### Alfred SODER. Basler Meister der Radierkunst

Zu seinem 50-jährigen Gründungsjubiläum hat der Schweizerische Ex Libris Club (SELC) als Jahressgabe 2018 das Buch *Alfred SODER. Basler Meister der Radierkunst* veröffentlicht, womit man einem seit Jahren an den Verein herangetragenen Wunsch nach einer generellen Aufarbeitung des Werks und aktuellen Einordnung der Bedeutung eines der großen Klassiker des Schweizer Exlibris nachgekommen ist.

Neben dem kompletten Werkverzeichnis der Exlibris SODERs enthält es Beiträge von Cornelius CLAUSSEN, Heinz DECKER, Brigitte FUCHS, Ulrike LADNAR und Anna STIEFEL, die sich in Einzelbetrachtungen mit herausragenden SODER-Exlibris beispielhaft befassen.

Cornelius CLAUSSEN erzählt von dem Exlibris seines Großvaters Bruno CLAUSSEN, der eine erste Version „entsetzt“ ablehnte, die zweite jedoch mit „grosser Zustimmung“ annahm. SODER hatte sich, im Tausch gegen ein Exlibris des von ihm hoch geschätzten Max KLINGER, das sich in der Sammlung CLAUSSEN befand, „bereit [...] erklärt, ein Exlibris anzufertigen“. Es wurde, unter dem Motto „Memento vivere“ (Denke daran zu leben), ein kniender weiblicher Akt in idyllischer Umgebung mit Totenschädel.

Heinz DECKER befasst sich mit dem Exlibris, das der Frankfurter Buchhändler, Verleger und Schriftsteller Carl Friedrich SCHULZ-EULER für seine Mutter Sofia SCHULZ-EULER bei SODER in Auftrag gab. Als zentrales Motiv wählte der Sammler, der in Anlehnung an seine Verehrung des Geheimen Rats GOETHE das Pseudonym Hans-Wolfgang RATH führte, ein Porträt der Mutter GOETHEs, „Frau Aja“. DECKER teilt Wissenswertes über SCHULZ-EULER mit – der 1907 ein heute gesuchtes Mappenwerk mit 15 Exlibris-Radierungen SODERs herausgab und darüber hinaus eine ganze Reihe großer Exlibris-Künstler seiner Zeit mit der Fertigung von Exlibris beauftragte – und über seine Mutter Sofia, die eine Nachfahrin des berühmten Schweizer Mathematikers Leonhard EULER war. Außerdem beleuchtet er mögliche Vorlagen für das Porträt Ajas und analysiert die Gesamtkonzeption des SODER-Blattes, dessen obere Hälfte von einem großartigen Wiesenstück ausgefüllt wird.



Abb. 1 Alfred SODER für Sofia SCHULZ-EULER, 1907, C3, 138 x 88 mm



Abb. 2 Alfred SODER für Hans SCHÄUBLIN, 1905, C3/C5, 74 x 52 mm



Abb. 3 Alfred SODER für Friedrich Berthold SUTTER, 1907, C3, 169 x 105 mm

Brigitte FUCHS widmet sich ihrem Lieblingsexlibris von SODER, einem prachtvollen Orpheus-Blatt: ein männlicher Akt, jung und muskulös, der mit seinem hingebungsvollen Leierspiel Fauna und Flora betört. Was für eine virtuose Darstellung von Mensch und Tieren, insbesondere der Tiger zieht den Betrachter in seinen Bann! Die Version des Blattes mit den tierischen Remarquen ist ein hervorragendes Beispiel dafür, dass SODER auch zu den großen Remarquen-Künstlern unter den Exlibris-Schaffenden der Zeit gehörte und in diesem Zusammenhang in einem Atemzug mit BASTANIER, KUNST, VOLKERT oder WILM zu nennen ist.

Ulrike LADNAR geht näher auf zwei Exlibris für SODERs Freund Hans SCHÄUBLIN ein, auf denen ein entblößter junger Lesender auf sehr ungewöhnliche Weise dargestellt ist. „[...] es ist nicht die Nacktheit des Erotischen, sondern die grundsätzliche, philosophische Nacktheit eines Einsamen“, einmal auf einem Folianten sitzend und beinahe „in das Buch hinein [...] kriechend“, das andere Mal in ähnlicher Haltung, kauern auf einem Baum. SODER griff hier eindrucksvoll „das konventionelle Motiv des Lesens auf unkonventionelle Weise auf“.

Anna STIEFEL lenkt das Augenmerk auf SODERs vermutlich bekanntestes Exlibris, den „entfesselten Prometheus – die Darstellung des nackten Nietzsche im Gebirge“ für Berthold SUTTER. Dabei streift sie, natürlich, Philosophisches. Zudem schildert (auch) sie in diesem Zusammenhang die Bewunderung SODERs für Max KLINGER, der berühmt gewordene NIETZSCHE-Büsten schuf. Und sie präsentiert sogar ein Gedicht von Gustav PIECKERT zu SODERs NIETZSCHE-Bild.

Beeindruckend, was das SELC-Vorstandsmitglied Anna STIEFEL in aufwendigen Recherchen des Weiteren zu SODER zusammengetragen hat: einen ausführlichen Lebenslauf, Briefe zu verschiedenen SODER-Exlibris und Details zu seiner Radiertechnik, seinen Remarquen und seinem Stil.

Das rund 150 SODER-Exlibris umfassende Werkverzeichnis schließlich ist auf der Grundlage der von Heinz DECKER publizierten Werkliste entstanden (DEG-Homepage, Publikationen – Exlibris Werklisten). Es ist vollständig bebildert, und wo nötig, sind jeweils verschiedene Versionen eines Blattes wiedergegeben. Auch der nicht zum eigentlichen Werkverzeichnis gehörende Teil des Bandes ist mit mehr als 40 Abbildungen ebenso vorzüglich ausgestattet.

Die DEG gratuliert dem SELC noch einmal herzlich zum 50-jährigen Bestandsjubiläum und beglückwünscht ihn zu seiner überaus gelungenen Festgabe! – Ad multos annos!

Werkliste SELC Nr. 10, Jahresgabe des Schweizerischen Ex Libris Clubs, Nr. 56/2018, DIN A4-Format, 122 Seiten, nummerierte Auflage von 200 Exemplaren

Henry TAUBER

Katalog zur Ausstellung WIDERHALL, *Industrialisierung, Arbeit und soziale Bewegungen im Exlibris*, Museum Schloß Burgk, Sabine SCHEMMERICH und Julia WEISS, klebegebunden, 56 Seiten farbig, ISBN978-3-86103-044-8

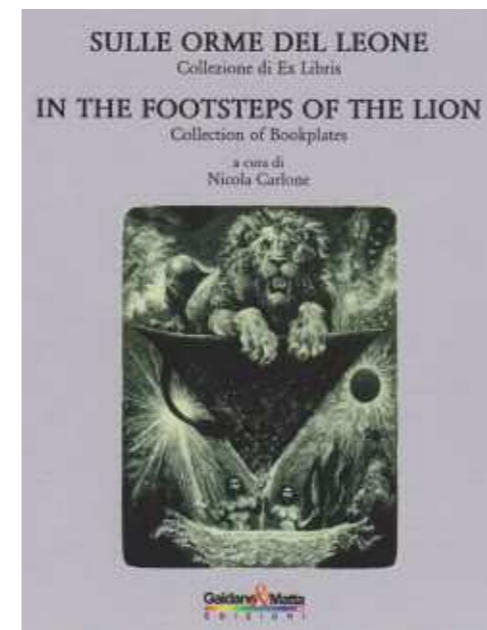
### **Sulle Orme Del Leone. Collezione di Ex Libris. A cura di Nicola Carlone.**

*In the footsteps of the lion.* Collection of Bookplates. Text in italienisch und englisch. S. 283, 225 Illust., hauptsächlich in Farbe. Edizione Studio Gaidano & Matta, Chieri (To). © 2018 Gaidano & Matta edizione.

Der schöne Katalog ist aus einer gemeinsamen Idee des *Lions Club International*, der 2017 seinen sechzigsten Geburtstag feierte und Nicola CARLONE, der seit dreißig Jahren Exlibris sammelt, entstanden.



Antanas KMILIAUSKAS, gemischte Techniken, 1995, 80 x 75 mm



Covertitel: Albin BRUNOVSKY, C3, C4, 1995, 127x107 mm

Nach zwei Vorworten von Angelo MISTRANGLO und Nicola CARLONE über die Tradition des Löwen in der Kultur und zum Sammelgebiet „Löwe“, gehen fünf Aufsätze genauer auf die Themen Exlibris und Löwe ein.

*Italienisch/Englisch: Collezionismo / Collecting: Ex Libris / Bookplates. Il Leone e la sua presenza nella storia die popoli / The Lion and his presence in the history of the people. Technice incisorie di base / Basic engraving techniques. Iconografia / Iconography. Collezione di Ex Libris / Collection of Bookplates. Sigle delle technice di esecuzione degli Ex Libris / Acronyms of execution techniques of the Ex Libris.*

Schedel/Fact, Files:

*Elenco alfabetico degli artisti / Alphabetical list of the artists. Bibliografica / Bibliography. Ringraziamenti / Acknowledgements.*

Dieser schöne, aufwendig produzierte Katalog ist eine gelungene Hommage an den Löwen. Die vielen Abbildungen zeugen von der intensiven Sammeltätigkeit von Nicola CARLONE. Wer kennt ihn nicht, bei den FISAE-Kongressen immer unterwegs, um schöne Blätter zu tauschen. Nicola hat berühmte Vorfahren, Bildhauer, Stuckateure, Architekten und Baumeister, die seit dem 17. Jahrhundert kirchliche und profane Bauten in Österreich und Italien errichteten. Vermutlich beginnend mit Carlo CARLONE, 1686–1775.

Peter RATH

### **Segni di Guerra**

#### **L'ex libris europeo nel primo mondiale.**

A cura di: Claudio STACCHI, Luigi BERGOMI, Giuseppe CAUTI. Biblioteca Statale Insontia, Galleria d'Arte „Mario Di loro“, via Mameli 12 – Gorizia. Numero speciale della rivista „L'Ex Libris Italiano“ – 2018.

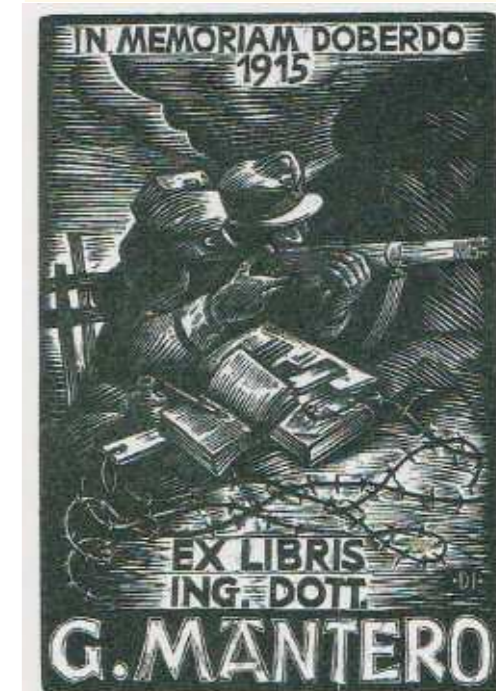
Übersetzung:

*Zeichen und Symbole auf Exlibris in Europa während des Ersten Weltkrieges.* Kuratiert von: Claudio STACCHI, Luigi BERGOMI, Giuseppe CAUTI. Katalog zur Ausstellung in der Staatsbibliothek von Insontia, Kunstgalerie „Mario Di loro“, via Mameli 12, Görz. Sonderheft der Zeitschrift „L'Ex Libris Italiano 2018. Auflage 300 Exemplare, S. 96, Abb.: 163.

In acht Kapitel schreiben fünf Sammler und Autoren ausführlich über die Schrecken und Gräuel des Ersten Weltkrieges. Es sind dies: Francesco BERGOMI, Luigi BERGOMI, Giuseppe CAUTI, Claudio STACCHI und Gian Carlo TORRE. Im alphabetischen Künstlerindex werden 96 (!) bekannte Künstler aus ganz Europa zitiert, die in ihren Darstellungen auf persönliche Weise ihre Gedanken und Interpretationen zum Thema *Krieg* präsentieren. Eigene, kurze Kapitel wurden folgenden Künstlern gewidmet: Albert ROBIDA-FRANCIA 1848–1926, Emil DOEPLER 1855–1922, Louis TITZ 1859–1932, Emil RANZENHOFER 1864–1930, Otto UBBELOHDE 1867–1922, Franz STASSEN 1869–1949, Josep TRIADÓ I. MAYOL 1870–1929, Ludwig HESSHAIMER 1872–1956, Lorenç BRUNET I. FOROLL 1873–1939, Robert BUDZINSKI 1874–1955,



Vladimir SUCHANEK, Lithografie, 2011, 108 x 100 mm



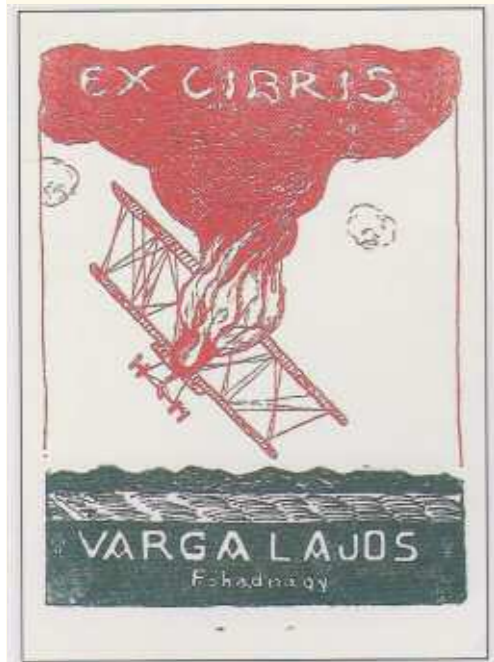
EX LIBRIS Ing. Dott. G. MANTERO, In Memoriam DOBERDO 1915, von István DRAHOS, X2, 1916



Maschinengewehr Kompanie Infanterie Regiment „Kronprinz“ (5. Königl. Sächsisches) Nr. 104, 40. Infanterie Division.

Inhaber des Regimentes waren neben Vertretern des bayerischen Hochadels die Bayerischen Kronprinzen, die dem Regiment seinen Namen gaben. Ende September 1916 wurde für das II. und III. Bataillon je eine MG-Kompanie aufgestellt. So ist das Exlibris mit Sicherheit nicht vor 1916 entstanden.

Gertrude ZIERFUSS, X1



EX LIBRIS Varga LAJOS, Föhadnagy, von Tibor PINTE-RITS, KI.

Armand RELS 1874–1951, Bernhard RIEDEL 1874–? Adolfo DE CAROLIS 1874–1928, Mathilde ADE 1877–1953, Paul FLURY 1877–1968.

Hervorheben möchte ich Ludwig HESSHAIMER 1872–1956, der vermutlich der einzige Berufsoffizier unter den Künstlern war. Nach neun Jahren Truppendienst wurde er Zeichenlehrer an verschiedenen Militärerziehungsanstalten der Monarchie. Er studierte an der Wiener Akademie und an der Graphischen Lehr- und Versuchsanstalt, auch in Wien. Ab Februar 1915 war HESSHAIMER Mitglied der Kunstgruppe im k.u.k. Kriegspressequartier. Er arbeitete hauptsächlich auf dem Balkanschauplatz und brachte es zum Stellvertreter des Leiters der Kunstgruppe im Kriegsquartier.

Besonders hilfreich ist die mit dreißig Hinweisen umfangreiche Bibliographie, die mich in ihrer Ausführlichkeit etwas überrascht hat. Man kann nur sagen – gut recherchiert!

Dieses Sammelthema ist nahezu unerschöpflich, hat doch jeder Sammler auf Grund seiner oft spezifischen Künstlervorlieben Blätter, die anderen Kollegen oft unbekannt sind. Für mich ist diese hervorragende Arbeit ein wertvoller Neuzugang zu meiner Bibliothek.

Peter RATH

### Monika und Rolf WIMMER: Monogramm-Lexikon Exlibris-Künstler

Aus ihrem eigenen Exlibrisbestand sowie unter Hinzuziehung von Veröffentlichungen aus Zeitschriften, Jahrbüchern, Monogrammverzeichnissen und anderen Aufzeichnungen erstellten die Autoren von 2007 bis 2018 das nun vorliegende Werk mit 6.900 Monogrammen von Exlibris-Künstlern aus Deutschland, der Schweiz, Österreich und dem Österreichischen Kaiserreich (Böhmen, Mähren und Ungarn bis 1900).

Gebundenes Buch, Preis 495 € einschl. MwSt. und Versandkosten.

Zu bestellen bei:

Grafik-Shop, Monika WIMMER, Robert-Kothe-Str. 12, 94315 Straubing, Tel. 0172/8527821, E-Mail: [RMWimmer@gmx.de](mailto:RMWimmer@gmx.de)

Von Karl F. STOCK gibt es ein illustriertes Verzeichnis seiner Exlibris 1960–2017. Publication on demand. – Graz: STOCK & STOCK, 1918. 56 S., Illustr.

E-Mail: [kfstock@aon.at](mailto:kfstock@aon.at)

Kornélia VASNÉ TÓTH, PhD: Múltunk Neves Ex Libris Gyűjtői. (Bemerkenswerte Exlibris-Sammler der Vergangenheit). In diesem Lexikon (in ung. Sprache) finden sich auf 256 Seiten mehr als 200 ungarische Exlibris-Sammler, 36 Abbildungen, eine Bibliografie, eine englische Zusammenfassung und ein Namensregister mit englischen Berufsbezeichnungen. Bestellungen und Informationen: [vasnelli@gmail.com](mailto:vasnelli@gmail.com) – Kornélia VASNÉ TÓTH, PhD, Budapest, Kőlscey Str. 13, H-1028 Ungarn

### KÜNSTLERPORTRÄT

**Adolf SCHINNERER (25.9.1876 Schwarzenbach/Saale  
- 30.1.1949 Ottershausen, Gem. Haimhausen)  
Maler, Grafiker und Zeichner.**

Von 1887 bis 1900 wuchs SCHINNERER in Erlangen auf und wohnte 1903 bis 1912 in Tennenlohe bei Erlangen. Er studierte in Karlsruhe an der Kunstakademie und war u. a. Schüler von Walter CONZ, Ludwig SCHMID-REUTTE und Wilhelm TRÜBNER. Anschließend studierte er an der Münchner Akademie und betrieb zugleich das Studium der Kunstgeschichte. 1909/1910 wurde er mit dem Villa-Romana-Preis ausgezeichnet, verbunden mit dem einjährigen Aufent-



Adolf SCHINNERER

halt in Italien. 1921 erwarb er in Ottershausen/Landkreis Dachau, ein Anwesen, genannt *Schlößl*. Ursprünglich ging er vom französischen Impressionismus aus, jedoch beschränkte er später seine Skala auf wenige kräftige Farben. In München, wo er Mitbegründer der Neuen Sezession war, lehrte er als Professor ab 1924 an der dortigen Akademie der Bildenden Künste. Er gilt als Meister der Kaltnadel und hat viel illustriert, so z. B. 1921 *The Tempest* von William SHAKESPEARE. 1946 übernahm SCHINNERER die Neuorganisation der Künstlervereinigung *Kunstverein Dachau (KVD)*, deren ersten Vorsitz er bis 1947 innehatte.

### Publikationen

- *Zorn als Radierer*, in: Deutsche Kunst 51 (1925)
- *Aktzeichnungen aus fünf Jahrhunderten*, München 1925 (und weitere Auflagen)
- *Rembrandtzeichnungen*, München 1944
- Adolf SCHINNERER (Hrsg.): *Michelangelos Weltgericht in 45 Bildern*. Einführung von Adolf SCHINNERER. Ausstattung: Emil PREETORIUS, München 1949 (und weitere Auflagen)

### Werke / Illustrationen

- *Spielereien mit der Schneidenadel*, 1905, 9 Radierungen
- *Die Reise des jungen Tobias*, 1906, 16 Original-Radierungen, 20 Abzüge von den unverstählten Platten
- *Der Vater*. Ein Trauerspiel mit 12 Originallithos von Adolf SCHINNERER, aus dem Schwedischen von E. SCHERING, 1918
- *Der 18. Psalm*. Foliant mit 12 Blättern (davon 2 leer), mit 16 Lithographien (von Adolf SCHINNERER) u. lithografiertem Text, München: Schröder 1921
- *Fr. Petrarca. Sonette*. Nach den besten Übertragungen ausgew. von Fr. SPUNDA. Mit 12 Steinzeichnungen von A. SCHINNERER. München: Gg. MÜLLER 1920 (1919)
- William SHAKESPEARE: *The Tempest*. Mit 26 (davon 5 blattgroßen) Radierungen von A. SCHINNERER. München: (J. SCHRÖDER) 1921
- Steinzeichnung mit einem zeitgemässen Gedicht von Ricarda HUCH (1923)
- *Einst wird kommen der Tag ....* (Steinzeichnung) (1923)
- *Glasmalereien in der Friedenskirche von Nürnberg* (1929)

### Literatur

- THIEME-BECKER: *Allgemeines Künstlerlexikon der Bildenden Künstler - Von der Antike bis zur Gegenwart*, 1936, Bd. 30, S. 84
- Hans VOLLMER (Hrsg.): *Allgemeines Lexikon der Bildenden Künstler des 20. Jahrhunderts*, Bd. 4 der Studienausgabe, Leipzig: E. A. Seemann 1999, S. 188, ISBN 3-363-00730-2 (dort weitere bibliografische Angaben).

Heinz NEUMAIER

**Zum 70. Todestag von Adolph SCHINNERER zeigt die Künstlervereinigung Dachau KVD vom 21.3. bis zum 7.4.2019 eine Ausstellung mit Grafiken in der KVD-Galerie. Vernissage: 21.3.2019, 19:30 Uhr**



Adolf SCHINNERER für CURSCHMANN, Radierung



Adolf SCHINNERER, für Franz PENZOLDT (Vater des Schriftstellers Ernst PENZOLDT) Radierung, 110 x 70 mm

## MIKHAIL DRIMAYLO (UKRAINE)

Mykhail DRIMAYLO wurde am 22. Oktober 1991 in Stryi (Lviv district) geboren. Die Grundschule besuchte er in seiner Heimatstadt.

Mit neun Jahren besuchte er bereits eine Kunstschule. Das war die spezielle Kunstschule für unter 16-Jährige. Ab 2008 spezialisierte er sich an der Ukrainian Academy of Printing auf Buchgrafik und Design.

Im 4. Studienjahr widmete er sich besonders der Technik des Radierens, sein Lehrer an der Ukrainischen Druckakademie war Sergij IWANOW (wohl allen Exlibris-sammlern bekannt).

2013 machte er an der Ukrainischen Akademie für Druck den Master-Abschluss. In den darauffolgenden Jahren arbeitete er vor allem in Richtung Grafik und Design.



Mykhail DRIMAYLO

Seit 2016 beschäftigt sich DRIMAYLO ausschließlich mit Grafik.

Im Jahr 2017 traf er auf Roman ROMANYSHYN – Künstler aus Lviv – (den Sammlern auch bekannt) der die Technik und den Stil seiner Werke stark beeinflusst hat.

Seine erste Farbarbeit ist Don Quijote. Die Arbeit ist in rot-grünen Farben ausgeführt. Die Mitte der Komposition zeigt den Kopf des Don Quijote mit einem Hut, der zwischen zwei Flügeln einer Windmühle platziert ist. Er ist zwischen ihnen eingespannt, er blickt frustriert aufgrund wenig erfolgreicher Abenteuer. Der traurige Blick ist auch ein Symbol: Hoffnungslosigkeit durch den Kampf mit Windmühlen. Der untere Teil der Komposition zeigt eine Straße über ein Feld, durch das die Helden gehen. Die Straße vom Haus des Don Quijote zur imaginären Festung, wo Dulcinea Toboska lebt und von ihm geliebt wurde.

In der Mitte ist Sancho Pansa mit rotem Hut zu sehen, der stolz auf dem Esel reitet und eine kleine Fahne in der Hand hält.

Mikhailo arbeitet jetzt an einem neuen Exlibris zum Thema *Karneval in Venedig*. Sein Titel des Blattes lautet *Die Frau, die Masken verkauft*. Für ihn ist der Karneval in Venedig nicht nur großartiger Urlaub, sondern er versteht ihn als Teil der Alltagskultur und des venezianischen Lebens. Das Zentrum der Komposition zeigt eine Frau mit einer Maske. Das Wesentliche auf dem gesamten Blatt soll ein kleiner Teil des Lebens, nämlich ein Blick, die Augen einer Frau, die ansonsten unter der Maske ist, sein.

„Es gibt Masken auf der rechten und linken Seite, und dabei sind die häufigsten Arten von Masken in Venedig aufgenommen: Bauta, Volta, Kolumbien, Moretta, Arlecchino.

Unten sind die Stadt Venedig und ein Kanal angedeutet, stilisiert und in eine weibliche Figur verwandelt.

Der obere Teil der Komposition zeigt über der Maske einer Frau eine Kopfbedeckung, auf der sich Linien, Straßen und das Schicksal von Menschen kreuzen, die Stadt, in der eine Frau Masken verkauft, eine Stadt, wo der Karneval dominiert.“ (Mikhail DRIMAYLO)

Sein Arbeitsprozess beginnt mit der Suche nach einer Komposition und einer Idee. Es folgt eine Bleistiftskizze wie bei dem Entwurf zu *Karneval in Venedig* zu sehen ist und dann wird das Bild weiter „graviert“.

Erst danach beginnt er an der Ätztechnik zu arbeiten und druckt dann mit bis zu fünf Platten.



Abb. 2: Mykhail DRIMAYLO, Exlibris für Hartmut POLENZ, *Goldenes Vlies*, C3/5, 90 x 150 mm, 2018



Abb. 3: Mykhail DRIMAYLO, *Don Quichote*, C3/5, 150 x 90 mm, 2018



Abb. 4: Mykhail DRIMAYLO, Entwurf zum Exlibris *Karneval in Venedig*, Bleistiftzeichnung, 2018



Abb. 6: Mykhail DRIMAYLO, Exlibris für Anke POLENZ, *Fische*, C3/5, 94 x 120 mm, 2018

Den Kontakt zu Mikhail DRIMAYLO bekam ich durch seine Anfrage zur Tagung 2018 in Wurzbach.

Neben formalen Fragen wollte er auch etwas über die Preisgestaltung von Exlibris wissen. Er hatte – nach meiner Ansicht – die Vorstellung von einem zu hohen Preis. Ich versuchte ihm deutlich zu machen, dass er, der zum ersten Mal zu einer Tagung kommt und zum ersten Mal Kontakt zu deutschen Sammlern aufnehmen will, lieber den Preis etwas tiefer ansetzen sollte.

Das hat er sofort umgesetzt und vielleicht als Folge bereits in Wurzbach zehn Aufträge erhalten. Inzwischen habe ich ihm allerdings geraten, einen etwas höheren Preis zu nehmen.

Ich bin sicher, dass wir den Künstler Mikhail DRIMAYLO auf den kommenden Tagungen wieder treffen werden und er viele Sammler für seine farbenfrohen Exlibris finden wird.

Kontakt: [drimaulo@gmail.com](mailto:drimaulo@gmail.com)

Anke POLENZ

## Horst HUSSEL (28.4.1934 – 18.11.2017)

Geboren in Greifswald; 1953/54 Studium an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden; 1954 -58 Studium der Malerei an der Hochschule für bildende und angewandte Kunst in Berlin-Weißensee; 1958 – 61 Studium Grafik an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin-Charlottenburg; seit 1961 freischaffender Grafiker und Zeichner, Buchgrafiker, Schriftsteller und Herausgeber. 1969 bekam er die Dürer-Plakette der Friedrich-Schröder-Sonnenstern-Gesellschaft, 1993 den Jule-Hammer-Preis. 1994 gründete er den Dronte-Verlag. Er war Ehrenpräsident der Schwitters-Gesellschaft.

In einem Nachruf schrieb Kai RITZMANN: *Er war ein Mann des Übermaßes, des Viel-Zuviels – an Kreativität, listigem Rebellentum, Tatendrang, vor allem aber an Fantasie. .... Er schrieb Possen, Schwänke, Satiren, stets jedoch mit tieferer Bedeutung.*

Wir kennen und schätzen ihn als Exlibris-Künstler.

Klaus THOMS

## HINWEISE

Korrektur zur Abb. 9, S. 52 in den *Mitteilungen* 2-2018: Der Künstler Heinz PLANK weist darauf hin, dass die Arbeiten in Collagetechnik und Copyart entstanden sind mit anschließender Handbearbeitung jedes einzelnen Blattes mit Farbstift, Grafit, Lavierungen etc. Sie sind somit Unikate.

In diesem Film ist unser Mitglied Heinz NEUMAIER, der nicht nur sehr interessante Beiträge für die *Mitteilungen* schreibt, als Musiker zu hören und zu sehen.

[https://www.youtube.com/watch?v=8FKJ7-B\\_m8k](https://www.youtube.com/watch?v=8FKJ7-B_m8k)



Abb. 5: Mykhail DRIMAYLO, Exlibris *Karneval in Venedig* für NN, C3/5, 130 x 90 mm, 2018



Horst HUSSEL, Deutschland, Nyloprint nach Radierung





PF 2019 Evelyn und Wolfgang WISSING mit Darwin, Bettina RULF, Deutschland



Michel FINGESTEN, 1923



PF 2019 Josef WERNER, Deutschland

Ein Exlibris half, die Herkunft eines Buches zu bestimmen:  
<https://www.allesmuenster.de/aegyptologe-ergruendet-herkunft-der-description-de-egypte/>



**VARIA**

Auf der Homepage des Deutschen Apotheken-Museums erschien ein Artikel, den wir in gekürzter Fassung abdrucken.

**Der Mops in der Apotheke: Exlibris und Medaillen aus der Sammlung WISSING**

In den Jahren 2008 bis 2018 wurde der Bestand des Museums durch eine großzügige Schenkung von Apotheker Wolfgang WISSING (Hückelhoven) bereichert: Dazu zählen 136 druckgrafische Blätter und 23 Medaillen bedeutender zeitgenössischer Künstler/-innen. Wolfgang WISSING, bis 2015 Homöopath und Apotheker, sammelt seit dem Jahr 2003 Druckgrafik. Hauptsächlich handelt es sich um Exlibris, die der Förderer bei Künstler/-innen aus dem Kreis Leipzig in Auftrag gibt. Die stetig wachsende Sammlung WISSINGs teilt sich in mehrere Themengebiete. Von besonderem Interesse sind die Berufsexlibris, die von WISSINGs Profession als Apotheker berichten. Neben den persönlichen Erfahrungen als Pharmazeut lässt WISSING auch medizinhistorische Themen in die filigranen Bildwerke transportieren. Seine Zeit als Apotheker erklärt WISSING als endgültig abgeschlossen. Nach wie vor interessiert ihn jedoch die Ganzheit des Menschen und er beweist bei seinen Bildaufträgen große Kenntnisse in weitgefächerten Themengebieten wie Literatur, Film und Zeitgeschichte. In diesem Kontext stehen auch die Exlibris, die den Ersten Weltkrieg und die Folgen des Holocaust thematisieren. Sie wirken gegen das Vergessen der Verbrechen der nationalsozialistischen Gräueltaten.

Text (gekürzt): Lea PISTORIUS, Barbara SIMON. Wir danken den Verfassern für die Abdruckgenehmigung

Der ganze Artikel: <http://www.deutsches-apotheken-museum.de/sammlung/museumsobjekte/neu-im-bestand/wissing/>

**Chronologie der Tagungen**

Jahrestagungen der DEG in den letzten 30 Jahren

1988 Pforzheim	1998 Mainz	2009 Wiesbaden
1989 Deggendorf	1999 Aschau	2010 Berlin/Erkner
1990 Mönchengladbach (Int. FISAE-Kongress)	2000 Wernigerode	2011 Herdecke
1991 Gütersloh	2001 Stralsund	2012 Grassau
1992 Nürnberg	2002 Deggendorf	2013 Wurzbach
1993 Konstanz	2003 Mönchengladbach	2014 Haltern
1994 Walsrode	2004 Memmingen	2015 Bad Bramstedt
1995 Wurzbach	2005 Nürnberg	2016 Weiden
1996 Gütersloh	2006 Zwickau	2017 Paderborn
1997 Haltern	2007 Wurzbach	2018 Wurzbach
	2008 Wurzbach	2019 Wetzlar

**ZUFALLS-EXLIBRIS**

*Kunst ist Einfall und Zufall, aber manchmal auch Abfall.*  
 Tomi UNGERER

Überall sehen wir Plakate. Manche sind neu, andere teilweise abgerissen (décollagiert), zerfetzt, verwittert und mit neuen Plakaten überklebt. Mit der Zeit entstehen dadurch rätselhafte Gebilde: Bilder- und Texträtsel, Flüchtiges, kurzlebige Bild- und Textbotschaften; neue, unvorhersehbare, chaotisch zufällige Bilder, Formen, (Text-) Fragmente, manchmal surrealistisch anmutende Bilder. DUBUFFET nennt sie *Bilder aus Zufallsbildern*. Wir nehmen sie unmittelbar wahr ohne zu deuten. Wohl laden sie zu Projektionen ein: So wie wir in Wolkengebilden Gesichter zu sehen meinen. Oder die Bilder von Tieren, die alle Völker in die Konfigurationen des Sternenhimmels projizieren (GOMBRICH). Gedanken von Leone Battista ALBERTI (1404–1472) führen noch weiter, indem er „vom Ursprung der Kunst aus der Projektion“ spricht.

Auf meinen Reisen (Berlin, Budapest, Bilbao, Palermo, Ecuador, Istanbul, NY, Madrid, Venedig etc.) habe ich solche Plakatwände fotografiert, und ein weiteres „Plakatdetail“ mit dem Computer hinzugefügt: *Exlibris Klaus Thoms*, um sie in dieser leicht veränderten Form als Exlibris zu gestalten und so den Blick des Betrachters auf das einzig Verständliche zu lenken. Eine kreative Fälschung? Der Betrachter sieht Flüchtiges, Rätselhaftes kombiniert mit Konkretem, Eindeutigem. Mir kommen sie vor wie bruchstückhafte Erinnerungen, wie unzusammenhängende Traumfragmente am Morgen. Oder wie manche Exlibris, wo auf (noch) nicht verstandenem Bild die verständliche Schrift steht.



Klaus THOMS, Deutschland, Berlin

Ursprünglich unbrauchbare Bild- und Textfetzen erhalten durch den neuen Kontext, den Zusatz *Exlibris*, eine neue Bedeutung. Wie so oft: Kunst/Bedeutung entsteht im Auge des Betrachters. Das widerspricht in gewisser Weise der Auffassung, dass Kunst von Können kommt: Erst wenn etwas gestaltet wird, was nicht jeder kann und Menschen berührt, nennt man dies Kunst? Diese Auffassung teile ich nicht in jedem Fall. Auch Unabsichtlichkeit ist eine unerschöpfliche Quelle der Kunst. Schon die Surrealisten, z.B. Max ERNST, haben sich ca. 1920 mit der gestaltenden Kraft des Zufalls beschäftigt. ERNST nannte dies „Befreiende Verfahren“. Die konkrete Umsetzung des Zufallsverfahrens reicht vom Spritzen von Farbe auf Papier oder Leinwand („Klecksographie“, z.B. von Victor HUGO) über sogenannte Murrenbilder bis hin zu computeranimierter Farbsteuerung. Die Form eines Tintenkleckses ist zufällig entstanden; was wir darin sehen ist eine Projektion unserer Gedanken und Fantasien. Erste Einflüsse des Zufallsprinzips in der Kunst gehen bereits auf Leonardo da Vinci zurück. Weitere Künstler: Marcel DUCHAMP, Hans ARP, Jackson POLLOCK, Joan MIRÓ und, nicht zuletzt, Gerhard RICHTER. (Wikipedia) In der Kunst sind die oben genannten Plakatwände als Décollagen bekannt.

Da diese Plakatabrissen keinen Inhalt im engeren Sinne haben, gibt es auch nichts zu interpretieren. Susan SONTAG sagt „Interpretation [sei] die Rache des Intellekts an der Kunst“.



Klaus THOMS, Deutschland, Ecuador



Klaus THOMS, Deutschland, New York



Klaus THOMS, Deutschland, Istanbul



Klaus THOMS, Deutschland, Berlin

So gesehen treffen auf die Zufalls-Exlibris alle im UNGERER-Zitat genannten Begriffe zu: Ich hatte den Einfall, zufällig entstandene Plakatabrisse, eigentlich Abfall, als Exlibris zu gestalten und so den Zufall zu konservieren. Klaus THOMS

Anmerkungen:

! Plakatabrisse in der Kunst sind nicht neu. Décollage (frz.: *décoller* = abheben, losmachen, trennen, abkratzen) bezeichnet eine künstlerische Technik der 1950er und 1960er Jahre, die auch als „Plakatabrisse“ bezeichnet wird. Dabei werden bereits zerstörte Plakate aus dem öffentlichen Raum in ganzen Stücken oder in Streifen und Fetzen abgerissen und als Ausgangsmaterial für die Herstellung von Kunstwerken verwendet. (Wikip. 27.7.18)

Quellen und weiterführende Literatur:

Leone Battista ALBERTI: De Statua: in Kleinere kunsttheoretische Schriften, hrg. von H. JANITSCHKEK. Wien 1877

Ernst H. GOMBRICH: Kunst und Illusion. Eine Studie über die Psychologie von Abbild und Wirklichkeit in dr Kunst. Stuttgart Zürich 1978

Jacques Villeglé: Urbi & Orbi. Zur Kunst des Plakatabrisses. Fuldaer Verlagsanstalt 2007

Plakatabrisse aus der Sammlung Cremer. Ausstellungskatalog zur Ausstellung in der Staatsgalerie Stuttgart 5.6. – 1.8. 1971. Stuttgart 1971

Poesie der Großstadt. Die Affichisten. Ausstellungskatalog Schirn Kunsthalle Frankfurt (Ausstellung 5.2. – 25.5. 2015

## HINWEISE

Grüße! Ich schreibe Ihnen, um Ihnen Neues vom Kongress mitzuteilen, der in zwei Jahren, von Mittwoch, dem 12. August 2020 (Ankunft von 10:00 Uhr an) bis zum Sonntag, dem 16. August 2020 (nach dem Frühstück) stattfindet.

Das besondere Merkmal des 38. FISAE Kongresses ist, dass er in einem College der Universität Cambridge abgehalten wird. Das bietet den Vorteil, dass alle Teilnehmer am selben Ort, dem Churchill College, untergebracht werden können.

Man hat mir gesagt, dass viele Teilnehmer für den Prager Kongress 2018 erst sehr spät gebucht haben. Das wird für den Event in Cambridge aus folgenden Gründen nicht möglich sein:

Wir erwarten, dass dieser Kongress 2020 besonders populär sein wird. Cambridge rangiert hoch in der Liste der Orte in England, die man besuchen soll. Es werden weniger Plätze zur Verfügung stehen als in Prag 2018. Wenn Sie spät buchen, könnte es sein, dass Sie nur auf eine Warteliste gesetzt werden (für den Fall von Absagen anderer Teilnehmer).

In Cambridge gibt es einen allgemeinen Mangel an Hotelunterkünften. Der Veranstaltungsort, Churchill College, ist kein Hotel und erfordert frühes Buchen. Andernfalls wird das College anderen Konferenzen oder Einzelreisenden, die in Konkurrenz zu unserer Veranstaltung stehen, das Buchen von Räumen erlauben. Das wäre äußerst ungünstig. Churchill ist ein neues, großes College, daher sind die Studentenunterkünfte modern. Das College hat kürzlich ein neues Gebäude für Unterkünfte eröffnet.

Die meisten Zimmer im College haben Duschbäder, aber es gibt etwa 100 Räume ohne Bad. Falls Sie spät buchen, könnten sie möglicherweise keine Auswahl für ihr Zimmer haben.

Der Vorzugspreis für frühes Buchen von Zimmern und für die Teilnahme am Kongress wird nach einem bestimmten Datum nicht mehr zu Verfügung stehen (es wird voraussichtlich Mitte 2019 bekannt gegeben. Die Preise werden dann höher sein. Noch höhere Preise wird es ab 1. Januar 2020 geben (außer für Leute, die schon auf der Warteliste stehen)

Im Speisesaal des St John's College gibt es nur 300 Plätze für das Dinner am Samstag, dem 19. August 2020. Die übrigen Teilnehmer, die sich nach den ersten 300 angemeldet haben, werden das Dinner an einem anderen Ort haben.

Bitte zögern Sie nicht und melden Sie sich online unter <http://www.bookplate-society.org/2020registration.htm> an und bezahlen Sie unverzüglich die kleine Gebühr von £25 (um zu zeigen, dass Sie ernsthaft buchen. Falls 2020 eine Krankheit Sie von der Teilnahme abhält, wird es zurückerstattet).

Falls Sie bereits angemeldet sind, dient dies nur zur Information.

Falls Sie einen Tag früher anreisen oder einen Tag später abreisen wollen, wird das College Räume zur Verfügung stellen. Während des Kongresses wird es keine Besuche historischer Stätten geben, wohl aber am Anreise- und Abreisetag.

Alle guten Wünsche

Anthony PINCOTT, The Bookplate Society, 32 Belitha Villas, London NI 1PD  
Tel: +44 (0) 20 7607 5105

Skype: tony.pincott (London), E-Mail: [2020@bookplatesociety.org](mailto:2020@bookplatesociety.org)

Übersetzung: Heinz DECKER

Die SELC-Jahrestagung: 24. 8. 2019 in Zürich

Tagung der italienischen Exlibris-Gesellschaft: 3. – 5. 5. 2019 in Bodio Lomnago

Die DEG-Tagung: 9. – 12. 5. 2019 in Wetzlar

Der FISAE-Kongress: 12. – 16. 8. 2020 in Cambridge.

## SUCHE

### Klaus THOMS sucht Exlibris mit Abbildungen von

Monstern, Fabeltieren, Dämonen, phantastischen Wesen, mythischen Wesen. (Z.B. Berggeist, Drachen, Einhorn, Greifen, Sphingen, Basilisken, Chimären, Dracula, Faun, Fee, Flugsaurier, Geister, Giganten, Golem, Harpyie, Hexe, Hydra, Kentauren, Kerberos, Kinderfresser, Kopffüßler Leviathan, Menschenfresser, Nymphen, Pan, Phönix, Riesen (-spinnen), Sirenen, Skylla, Uroboros, Vampir, Vogelmensch, Waldgeist, Werwolf, Wilder Mann, Zyklop, usf. – **Filmmonster:** u.a. Batman, Frankenstein, King Kong, Godzilla, Aliens, Pennywise. – Und: monströse Wasserspeier, Höllendarstellungen, unheimliche Orte.

Angebote gerne als Scan, Tausch, Kauf, Leihgabe an Tel. 02831 3530, [kuh.thoms@web.de](mailto:kuh.thoms@web.de), Adresse: Kettelerstr. 6, 47608 Geldern

## MITGLIEDER

Zum Jahresende 2018 haben gekündigt:

ANTONACCI, Marianna; BECKER, Dr. Ulrich; FORST, Sabine; TIMM, Klaus

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder:

Anneliese OCKER, Arnheimerstraße 116, 40489 Düsseldorf, Tel. 0211-410327  
E-Mail: [anneocker@gmail.com](mailto:anneocker@gmail.com)

Bin SHEN, room 902/ND 1728 West Nanjing road, Jing 'an district, CN 200040  
Shanghai, E-Mail: [770729@hotmail.com](mailto:770729@hotmail.com)

## in memoriam

Jeff ARRAS, Dr. Arnold HERRMANN, Hannelore MOEDE

Adressenänderungen:

Richard A. KOSOWSKI, Journalist (DJV), Freseniusstraße 55,  
D-65193 Wiesbaden, Telefon: +49 (0) 611 890 73 18,  
Telefax: +49 (0) 611 890 73 17, Mobil: +49 (0) 172 611 90 67



Wim ZWIERS, Niederlande, Antony OBERMAN (1781-1845)



Pavel HLAVATY, Prag, 1994 für Hannelore MOEDE, PICASSO: "Les Demoiselles d'Avignon"



Andreas RAUB, Deutschland, 2015, Radierung,  
für Joachim SCHLOSSER

Natalie DIETRICH, Reicker Str. 25 C, D-01219 Dresden  
 Manfred KUJAU, Tel: 03381-550108, E-Mail: [mkkujau@web.de](mailto:mkkujau@web.de)  
 PD. Dr. Sven THOMS: E-Mail: [cellbiol@googlemail.com](mailto:cellbiol@googlemail.com)  
 Dr. Michael DÖRR, Mittelsteinwald 7, D-72290 Loßburg  
 Dietmar EDELMANN: Neue Mailadresse: [Dietmar.Edelmann@gmx.net](mailto:Dietmar.Edelmann@gmx.net)  
 Jutta und Jens PLAMBECK: Ostermoorer Str. 1a, 25541 Brunsbüttel

## ARCHIV

Wir danken herzlich folgenden Spendern und Helfern, die sich unentgeltlich eingesetzt haben

Christian KRÄTZ für 20 Exlibris; Karel URBAN für den FISAE-Katalog 2018, und Moderní Exlibris VčesŤch Zemích.  
 Wolfgang WISSING für ca. 80 Exlibris und PF-Blätter und ein Beiheft der ÖEG Zum XX Internationalen Exlibris-Kongress Weimar 1984 mit Exlibris.

Neu gekauft haben wir:

Die Archives de la Société française des collectionneurs d'ex-libris 1893/94 Jahrgang I, - 1936/37 Jahrgang XLIII - XLIV; 2 Exlibris der Wienerwaldtagung 2017/2018.

Gebunden haben wir:

Nordisk Exlibris Tidsskrift 3 Bände 1946-1950, 1951-1952, 1956-1958, damit sind alle Mitteilungen der Dänen lückenlos gebunden. Dank an Klaus RÖDEL, der sehr viele Hefte besorgt hat.

Restauriert haben wir: Zeitschrift für Bücherzeichen – Bibliothekskunde und Gelehrtengegeschichte 1892/93 Jahrgang I.

Joachim P. SCHLOSSER

Besondere Tiefdruckblätter u.a. von JÜRGENS und WERNER für neue Mitglieder und für das Archiv wurden von Prof. Dr. Werner GREBE gespendet, außerdem eine Reihe Blätter von H. PAUWELS – dargestellt sind u.a. seine Lieblingsautoren aus der Jugendzeit.

Weiterhin hat Paul G. BECKER Exlibris gespendet.

Herr Dr. Karsten WEBER hat ein Exemplar seines neu erstellten Exlibris von Nurgül ARIKAN für das Archiv gespendet.

Er folgt damit einer großen Bitte des DEG-Vorstandes, jeweils ein Exemplar eines neu gestalteten Eigner-Exlibris an das Archiv zu geben.

## IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG).

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.

ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS,

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: [kuh.thoms@web.de](mailto:kuh.thoms@web.de)

Leiterin der Geschäftsstelle: Anke POLENZ, Basaltweg 43, 22395 Hamburg, Tel.: 040/530 48 121

Fax: 040/530 48 122, E-Mail: [geschaeftsstelle@exlibris-deg.de](mailto:geschaeftsstelle@exlibris-deg.de)

Präsident: Dr. Henry TAUBER, Kämpenstr. 5, 58762 Altena, Tel.: 02352-3378988,

E-Mail: [praesident@exlibris-deg.de](mailto:praesident@exlibris-deg.de)

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: [Stadtbibliothek@moenchengladbach.de](mailto:Stadtbibliothek@moenchengladbach.de)

Die MITTEILUNGEN erscheinen zwei Mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 9 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Dorfstraße 26, 17375 Hintersee, Tel. 0151-64521810,

E-Mail: [grafik-benkel@t-online.de](mailto:grafik-benkel@t-online.de), [www.utz-benkel.de](http://www.utz-benkel.de)

Jahresbeitrag DEG-Mitgliedschaft: 80 €; Partner-Mitgliedschaft für zwei: 110 €;

**Mitglieder im Ausland 90 €**

Konto der DEG: Postbank, 60290 Frankfurt/Main, Konto: 107 293 608 (BLZ 500 100 60);

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08; BIC: PBNKDEFF

Homepage-Adresse: [www.exlibris-deg.de](http://www.exlibris-deg.de)

**Erscheinungstermin:** März 2019 • **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 13.7.2019

